

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerlei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich v. Hutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatl. Bezugspreis R.M. 2,50 (einschl. 40 Pf. Erträgnissteuer) frei Haus, bei Abholung R.M. 2,15 auswärts R.M. 2,50 (einschl. 50 Pf. Erträgnissteuer), bei Postbezug R.M. 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 36,68 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungsgebühren bei Postzeitungs- oder Bahnpostzeitungsversand. Anzeigenpreis 15 Pf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile

24. Jahrgang

Montag, 5. Mai 1941

Nr. 124

Abrechnung des Führers mit dem Kriegsverbrecher Churchill Dem deutschen Soldaten ist nichts unmöglich!

Rechenschaftsbericht des Führers vor dem Reichstag über den Triumph deutschen Soldatentums im Südosten

Berlin, 5. Mai

Der Präsident des Deutschen Reichstages hatte die Abgeordneten Groß-Deutschlands zu einer Sitzung am Sonntag, dem 4. Mai 1941, zusammenberufen. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Kurz vor 6 Uhr verließ der Führer die Reichstanzlei und begab sich unter dem stürmischen Jubel der erwartungsfreudigen Berliner zur Krolloper. Hier standen, wie immer, die Menschen dicht an dicht, besonders um den Augenblick zu erleben, in dem der Führer die Ehrenkompanie der Leibstandarte abschritt.

Eine Stunde vor Beginn der Reichstags-Sitzung strömten die Abgeordneten in den Raum. Gegenüber der letzten Sitzung sind die braunen und schwarzen Uniformen noch stärker dem Grau des Soldatenrocks gewichen. Auch auf den Köpfen dominieren die Uniformen der drei Wehrmachtsteile.

Kurz vor 6 Uhr nehmen die Abgeordneten ihre Plätze ein. Inzwischen hat sich auch die große Tribüne gefüllt. Die Reichsregierung ist vollständig vertreten. Anwesend sind ebenso die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht.

Punkt 6 Uhr betritt der Führer den Sitzungssaal. In seiner Begleitung sieht man u. a. Reichsmarschall Hermann Göring, Reichsminister Rudolf Heß, Reichsminister Friedl und Reichsführer SS Himmler. Die Abgeordneten erheben sich, kein Laut ist in dem weiten Raum zu hören. Das Haus ist mit Spannung geladen.

Der Präsident des Deutschen Reichstages, Reichsmarschall Hermann Göring, eröffnet die Sitzung und gedenkt eingangs der verstorbenen Abgeordneten, während sich das Haus von den Plätzen erhebt. Als dann der Reichsmarschall die Worte spricht: „Ich bitte unseren Führer, das Wort zu ergreifen“, bricht zum erstenmal die so lange gezügelte Begeisterung los, und es dauert mehrere Minuten, bis die stürmischen Heilrufe und die Begeisterung des Hauses sich gelegt haben, so daß der Führer das Wort nehmen kann.

Der Führer spricht

Vom ersten Augenblick seiner Rede an, die nicht nur das Haus und das deutsche Volk, sondern die ganze Welt hört, ist jene Atmosphäre geschaffen, die wir von den großen Reden Adolf Hitlers her kennen: Jedes Wort stahlhart geschliffen, jeder Satz eine einprägsame Argumentation, die die Hörer mitreißt. Der Führer gibt noch einmal einen kurzen Abriss über die Vorgeschichte dieses uns aufgezwungenen Krieges und eine treffende Charakterisierung des Weltverbrechers Churchill, die das Haus mit lautem Beifall quittiert.

Zu immer erneuter begeisteter Zustimmung wird das Haus hingerissen, als dann der Führer zum Kern seiner Rede, dem Bericht über den glänzenden Sieg in Jugoslawien und Griechenland, kommt. Und als der Führer in diesem Zusammenhang den Satz prägt: „Dem deutschen Soldaten ist nichts unmöglich.“, da dröhnen der Beifall und die Heilrufe minutenlang durch das Haus.

In tiefer Bewegung, stumm, ohne einen Laut, hören die Abgeordneten und die Zuhörer die wie eine Prophezeiung klingenden Worte des Führers: „Das Jahr 1941 soll in die Geschichte eingehen als das größte Jahr unserer Erhebung.“ Und als er zum Schluß seine Rede den Dank ausspricht an den deutschen Soldaten, an das deutsche Volk in Stadt und Land, und mit erhobener Stimme schließt, der nationalsozialistische Volksstaat werde nicht nur diesen Krieg überdauern, sondern das kommende Jahrtausend, da springt alles von den Sätzen auf, die Arme werden emporgeworfen, und minutenlang rauscht der Beifall durch das Haus, immer wieder von neuem anschwellend.

Dieser Sturm, der ein Ausdruck der Liebe, der tiefen Dankbarkeit ist, schwillt noch einmal auf, als der Reichspräsident Hermann Göring das Feldherrngenie des Führers und seine überragenden Fähigkeiten würdigt. Spontan werden die Hymnen der Nation angestimmt, und die Heilrufe begleiten den Führer hinaus bis auf die Straße, wo die Menschen, die die Rede draußen an den Lautsprechern mit anhörten, dem Führer auf seiner Rückfahrt in die Reichstanzlei noch einmal ihren Dank zujubeln.

(Die Regierungserklärung siehe Seite 2).

Kampf des Volkes

Dr. Pl. Zwei Gedanken hoben sich immer wieder aus der geistigen Reichstagsrede des Führers hervor: Dieser Kampf ist ein Kampf des deutschen Volkes, und Deutschland wird diesen Kampf solange führen, bis der größte Verbrecher aller Zeiten, Winston Churchill, vom englischen Volke beseitigt und seiner gerechten Strafe zugeführt worden ist. Gerade der stolze Rechenschaftsbericht, den Adolf Hitler über den Südostfeldzug der 21 Tage gegeben hat, in dem, wie der Führer erklärte, die deutsche Wehrmacht an Tapferkeit und Einsatzbereitschaft sich selbst übertrifft hat, war dazu geeignet, wie keine andere Gelegenheit, dem deutschen Volke die Notwendigkeit aufzuzeigen, in diesem Kampf mit seiner ganzen Persönlichkeit hinter dem Führer und seiner unvergleichlichen Truppe zu stehen und alle Opfer dieses Kampfes auf sich zu nehmen, der wahrhaft ein Krieg des deutschen Volkes ist. Das deutsche Volk weiß zu genau, daß dieser Kampf ein Entscheidungskrieg des Sozialismus gegen die Volkwerke der Plutokratie ist. Es weiß genau, daß Herr Churchill, der miserable Politiker und Soldat, wie ihn der Führer genannt hat, fallen wird. Aber es ist sich auch der Tatsache bewußt, daß dieser Herr Churchill sich trampfeln an seinen Premierministerfesseln klammern und versuchen wird, sich und das von ihm vertretene System der brutalen Gewalt am Ruder zu erhalten. Deshalb kann es in diesem Kampf keine Kompromisse geben, sondern das deutsche Volk muß in einmütiger Entschlossenheit bis zum endgültigen Sieg durchstehen und der Front den Rücken stärken, damit der Weltfeind Nr. 1, England, niedergeworfen wird. Das Volk kann Vertrauen in seine Führung und seine Soldaten haben, nach der stolzen Bilanz des Südostfeldzuges erst recht. Denn nur durch diese vorbildliche Zusammenarbeit von Führung und Gefolgschaft, durch die Vereinigung der genialen Strategie des Führers mit dem persönlichen Mut des deutschen Einzelkämpfers konnte in diesem Südostfeldzug mit den geringstmöglichen Mitteln und mit einem Minimum an Opfern eine Höchstleistung an Erfolgen erzielt werden. Es ist einfach eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn sich das deutsche Volk nach diesem leidenschaftlichen Appell des Führers mit verstärkter Kraft befestigt, sich seiner Männer an der Front würdig zu erweisen und den Vorgesetzten, den wir in diesem gewaltigen Ringen haben, durch den persönlichen Einsatz jedes einzelnen kämpfend zu vergrößern. Dann wird das Führerwort wahr werden, daß uns weder Waffengewalt noch die Zeit in unserem Widerstand erschüttern können und daß das deutsche Volk seiner Wehrmacht noch bessere Waffen schmieden wird, als bisher. Wir sind mit dem Führer gewiß, daß keine Koalition der Welt der ungeheuren geballten Kraft gewachsen ist, die sich im Deutschen Reich und in seinen Verbündeten verkörpert. Wir wissen auch, daß es in diesem Kampf nicht nur darum geht, diesen Krieg zu überdauern, sondern die Vorbedingungen für die deutsche Zukunft für ein Jahrtausend zu schaffen.

Wie immer bei seinen Rechenschaftsberichten über einen abgeschlossenen Feldzug, hat der Führer auch diesmal eine Warnung gegenüber allen Staaten ausgesprochen, die etwa künftig in heilloser Verblendung englischen Versprechungen allzu leichtgläubig Gehör schenken. Das Wort des Führers über Jugoslawien, daß es unmöglich ist, mit dem Deutschen Reich in einer Weise zu verfahren, wie es die Verbrecherregierung Simowitsch getan hat, gilt für alle Völker, die etwa aus dem planmäßigen und stetigen Verlauf des Südostfeldzuges noch nichts gelernt haben sollten. Adolf Hitler hat seine Ausführungen über die beispiellosen Leistungen des deutschen Soldaten in diesem Feldzuge in die Worte zusammengefaßt: „Dem deutschen Soldaten ist nichts unmöglich!“ Dieses Wort gilt für alle, die es wagen sollten, im Solde Englands die Waffen gegen Deutschland zu erheben. Wenn dieser mit so geringen Opfern reichreich beendete Feldzug im Südosten den fernsicheren Brandherd in Europa ausgelöst, die Donau für alle Zukunft gegen Sabotageakte gesichert hat, wenn es durch ihn gelungen ist, die Ungerechtigkeiten der Pariser Vorordnungen auf dem Balkan zu beseitigen, so sind das keine Episodenerfolge, sondern die Grundlagen für das neue Europa, für dessen Aufbau Deutschland und Italien in den Kampf gezogen sind. Der Führer hat diese Unzerbrechlichkeit der

Liverpool erneut mit stärkster Wirkung bombardiert

Status gegen die Befestigungsanlagen von Tobruk / In der Suda-Bucht 10 000 B.M.E.-Dampfer von der Luftwaffe versenkt

Berlin, 4. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Mehrere hundert Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mehrere Stunden lang mit stärkster Wirkung den Versorgungshafen Liverpool. In den Anlagen am östlichen Meeressperrwerk, in Trockendocks, Getreide- und Wollspeichern und anderen kriegswichtigen Zielen entstanden zahlreiche Großfeuer und weithin sichtbare Flächenbrände von gewaltigem Ausmaß. Ein anderer bedeutender Umschlagplatz an der Westküste Mittelenglands wurde mit Bomben schwersten Kalibers belegt. Weitere erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen das Hafengebiet und die Industriewerke von Middlesborough an der britischen Ostküste sowie gegen ein Rüstungswerk und einen Nachtflughafen in Südingland.

In Nordafrika wiesen die in die Befestigungen von Tobruk eingedrungenen Kräfte des deutschen Afrikakorps wiederholte, von Panzern unterstützte Gegenangriffe der Briten ab. In den letzten Tagen wurden in diesen Kämpfen 16 feindliche Panzer abgeschossen und mehrere Geschütze erbeutet. Im Laufe des 2. Mai griffen deutsche und italienische Sturmkommandos, unterstützt von Kampf- und Zerstörerflugzeugen, mehrmals die Hafenanlagen von Tobruk mit guter Wirkung an. Sie bombardierten Artilleriestellungen, Panzerwagen und Truppenansammlungen. Im Hafen von Tobruk erhielt ein größeres Frachtschiff durch Bombentreffer schwere Beschädigungen.

Im östlichen Mittelmeer versenkte die deutsche Luftwaffe am 3. Mai in der Suda-Bucht auf Kreta ein Handelsschiff von 10 000 B.M.E. und beschädigte ein zweites großes Schiff schwer.

Auf der Insel Malta griffen deutsche Kampf- und Sturmkommandos die Hafenanlagen von La Valletta an und erzielten Volltreffer in der Staatswerft, in Magazinen, Kraftstellungen und Dockanlagen.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften an verschiedenen Orten Westdeutschlands eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben, die weder militärische noch wehrwirtschaftliche Schäden verursachten. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Nachtjagdflugzeuge und Marineartillerie schossen je ein feindliches Kampfflugzeug ab.

Bomben auf Maria Matruf

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 4. Mai

Der italienische Wehrmachtbericht ist vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Unsere Bomberverbände haben im westlichen

Mittelmeer einen feindlichen Kreuzer mit Bomben schweren Kalibers getroffen.

In der Cyrenaika geht der Angriff auf Tobruk erfolgreich weiter. Feindliche, von Panzerwagen unterstützte Gegenangriffsversuche wurden glatt abgewiesen. Italienische und deutsche Fliegerverbände haben in aufeinanderfolgenden Wellen feindliche vor Anker liegende Schiffe, Befestigungsanlagen, Geschützstellungen und feindliche Truppenansammlungen bombardiert. Maria Matruf wurde bombardiert. Der Feind hat Einflüge auf Tripolis und Bengasi durchgeführt. Es wurde einiger Schaden und einige Opfer verursacht. Ein englisches Bomberflugzeug wurde abgeschossen.

In Ostafrika Artillerietätigkeit im Abschnitt von Amba Alagi.

Antienglische Haltung der Beduinen

Sympathieumgebung junger Syrer für den Irak / Demonstrationen in Koweit

Beirut, 4. Mai

Am Abend des 1. Mai fand vor dem irakischen Konsulat in Beirut eine Sympathieumgebung junger Syrer für die standhafte Haltung des Irak gegenüber England statt. Mehrere Reden wurden gehalten, die mit Hochrufen auf den Irak schlossen.

In Haifa kamen am Freitag mehrere britische Truppentransporte an. Wie berichtet wird, wurden etwa 3000 Mann gelandet. Man nimmt an, daß sie nach dem Irak transportiert werden sollen. Auch aus Transjordanien wurden britische Garnisonen nach dem Irak entsandt, und zwar in Richtung über das Fort Ruiba.

Im Hafen von Basra liefen ein englischer Kreuzer und ein Zerstörer ein. Die Zahl der in Basra gelandeten indischen Truppen wird am Sonnabend auf etwa 20 000 geschätzt; sie sind zum Teil motorisiert. Von irakischer Seite wird darauf hingewiesen, daß der Irak im äußersten Fall einige hunderttausend Mann Soldaten mobilisieren kann.

In der Umgebung von Nablus in Mittel-Palästina kam es Freitagabend zu Überfällen arabischer Freischärler auf britische Truppen. Daraus hat der britische Militärkommandant von Nablus ein nächtliches

Ausgehörbot über die Stadt verhängt. In Nablus wurden ferner eine Reihe von Geiseln verhaftet.

Aus Amman, der transjordanischen Hauptstadt, wird Sonnabend gemeldet, daß die Beduinenstämme eine drohende Haltung einnehmen und es unweit Maan in Südtransjordanien zu Zusammenstößen mit der von britischen Offizieren kommandierten „Wüsten-Patrolle“ gekommen ist.

Im britischen Protektorat Koweit kam es, wie aus Bagdad gemeldet wird, am Sonnabend zu Demonstrationen gegen die auch hier gelandeten Engländer, die sich bereithalten, gegen den Irak zu marschieren. Eine Anzahl Würdenträger der Stadt Koweit wurden von den Engländern als Geiseln festgenommen.

Entsendung von Kolonialtruppen

San Sebastian, 4. Mai

Wie Neuter aus Kapstadt meldet, hat General Smuts, der südafrikanische Ministerpräsident und Oberbefehlshaber, am Sonnabend in einer Parlamentssitzung angekündigt, daß auf Verlangen der britischen Regierung südafrikanische Truppen von Abyssinien nach der westlichen Wüste entsandt werden würden.

Die Regierungserklärung vor dem Reichstag

Berlin, 4. Mai

Der Führer gab in der Reichstagsitzung am Sonntagmorgen folgende Erklärung der Reichsregierung ab:

Abgeordnete! Männer des Deutschen Reichstages! In einer Zeit, da Taten alles und Worte wenig sind, ist es nicht meine Absicht, vor Sie als die erwählten Vertreter des deutschen Volkes öfter als unbedingt notwendig hinzutreten.

Zum ersten Male habe ich mich bei Kriegsausbruch an Sie gewendet in dem Augenblick, da dank der englisch-französischen Verschwörung gegen den Frieden jeder Versuch eines sonst immer möglichen Ausgleichs mit Polen gescheitert war. Die gewissenlosesten Männer der Gegenwart, die — wie sie es heute zugeben — schon seit dem Jahre 1938 den Entschluß gefaßt hatten, das ihnen in seiner friedlichen Aufbauarbeit zu machtvoll werdende Reich in einem neuen blutigen Krieg zu verwüsten und wenn möglich zu vernichten, hatten es glückselig fertiggebracht, in Polen endlich den Staat zu finden, der als erster bereit war für ihre Interessen und Ziele das Schwert zu ziehen. Alle meine Versuche, gerade mit England zu einer Verständigung, ja zu einer dauernden und freundschaftlichen Zusammenarbeit zu kommen, scheiterten damit an dem Wunsch und Willen einer kleinen Clique, die — sei es aus Haß oder aus materiellen Gesichtspunkten — jeden deutschen Vorschlag einer Verständigung mit dem nicht verhehlten Entschluß abtaten, den Krieg unter allen Umständen zu wollen.

Der treibende Mann dieses ebenso fanatischen wie teuflischen Planes — koste es, was es wolle, einen Krieg zu bekommen — war schon damals Mister Churchill, seine Gehilfen die Männer, die zur Zeit die britische Regierung bilden.

Die stärkste offene und versteckte Förderung wurde diesen Bestrebungen aus den sogenannten „großen Demokratien“ diesseits und jenseits des Ozeans. In einer Zeit steigender Unzufriedenheit der Völker mit ihren verlagerten Regierungskreisen glaubten dort die verantwortlichen Männer am ehesten durch einen erfolgreichen Krieg der sonst doch nicht mehr löslichen Probleme Herr werden zu können. Hinter ihnen stand das große internationale jüdische Bank-, Börsen- und Künstkapital, das wieder wie schon einst, die Möglichkeiten eines wenn auch schmutzigen, so doch großen Geschäftes witterte. Und so wie früher war man ohne Skrupel bereit, zugunsten ihres Goldes das Blut der Völker zu vergießen. So nahm dieser Krieg seinen Anfang!

Wenige Wochen später war der Staat, der sich als erster leichtfertig genug für die Finanz- und Kapitalinteressen dieser Kriegsbeher einspannen ließ, geschlagen und vernichtet.

Ein vergeblicher Appell

Ich glaubte es unter diesen Umständen unserem eigenen deutschen Volk und zahllosen an sich ebenso anständigen wie unschuldigen Menschen einer anderen Welt schuldig zu sein, erneut einen Appell an die Einsicht und das Gewissen der anderen Staatsmänner zu richten. Am 6. Oktober 1939 stellte ich daher abermals fest, daß Deutschland weder von England noch von Frankreich etwas verlangt habe, noch verlangen wolle, daß die Fortsetzung des Krieges Wahnsinn sei, daß vor allem der Schrecken der modernen Kriegswaffen, so wie diese erst einmal in Tätigkeit treten würden, große Gebiete vernichten müßte. Ich warnte vor dem Kampf der schweren und weittragenden Artillerie gegen zivile Orte in der Erkenntnis, daß daraus nur eine beiderseitige Zerstörung tiefer Landstriche kommen könnte. Ich wies vor allem darauf hin, daß der Einsatz der Luftwaffe mit ihrer Fernwirkung zur Vernichtung alles dessen führen würde, was jahrhundertelange Arbeit mühselig aufgebaut und in Europa als Kulturwerte geschaffen habe.

So wie aber schon mein Appell am 1. September 1939 vergeblich blieb, so verfiel auch der neue einer geradezu extrakurikulären Ablehnung. Die britischen Kriegsbeher und ihre jüdisch-kapitalistischen Hintermänner hatten für meinen Appell der Menschlichkeit keine andere Erklärung als die Annahme des Vorhandenseins einer deutschen Schwäche.

Man versicherte den Vätern in England und in Frankreich, daß Deutschland vor der Auseinandersetzung im Frühjahr 1940 zitterte und aus Angst vor der ihm dabei bevorstehenden Vernichtung gerne Frieden schließen möchte. Man erklärte aber, daß so ein Frieden unter keinen Umständen kommen dürfte, bevor nicht das Deutsche Reich zertrümmert und die deut-

(Schluß des Beitrags von Seite 1)

deutsch-italienischen Waffenbrüderschaft allen Verleumdungen unserer Gegner zum Trotz stark und eindeutig betont. Auch in Italien ist wie in Deutschland der Freiheitskrieg ein Kampf des Volkes. In England hegt eine verantwortungslose dünne Schicht von plutokratischen Verbrechern fremde Nationen für ihre Geldinteressen in den Krieg. Das ist der grundlegende Unterschied, den der Führer in seiner getragenen Rede herausgearbeitet hat. Daß der Egoismus der plutokratischen Pfefferjüde nicht triumphieren kann in diesem Ringen, das ist heute bereits für die ganze Welt eine Selbstverständlichkeit. Daß dieser Kampf aber mit dem Sieg der sozialistischen Idee enden wird, das ist unser Glaube. Für diesen Glauben streiten wir. In den Sieg dieses Glaubens denken wir Tag und Nacht in dem Gelöbnis, eins zu sein in der großen Schicksalsgemeinschaft mit unserer kämpfenden Front.

schen Menschen soweit geschlagen und verelenet wären, bis sie endlich an den Feldtischen ihrer Gegner ansetzen würden, um sich dort etwas Essen zu erbetteln.

Der schwachhafte Churchill

Schon damals begann, gebendet von dem mit eiserner Stirn vorgetragenen Prophezeiungen Mister Churchills, die norwegische Regierung mit dem Gedanken einer britischen Invasion zu spielen, um über den Weg der Duldung einer Besetzung norwegischer Häfen und des schwedischen Erzgebietes zur Vernichtung Deutschlands beizutragen. So sicher wurden endlich die Herren Churchill und Paul Reynaud des Erfolges ihres neuen Anschlages, daß sie — sei es aus Verhoffen oder unter alkoholisiertem Einfluß — ihre Absichten glauben nicht mehr verheimlichen zu müssen. Dieser Schwachhaftigkeit der beiden Herren verdankte damals die deutsche Regierung die Kenntnis der gegen das Reich geschmiedeten Pläne, das deutsche Volk

Denkwürdigster Kampf unserer Geschichte

Am 10. Mai des vergangenen Jahres begann der denkwürdigste Kampf vielleicht in unserer deutschen Geschichte überhaupt. In wenigen Tagen wurden die feindlichen Fronten aufgebrochen und die Voraussetzungen zu jener Operation geschaffen, die zu den größten Vernichtungsschlachten der Weltgeschichte führte. So brach Frankreich nieder. Belgien und Holland waren besetzt, die britischen Verbände verließen zusammenschlagen und waffenlos in Trümmern den europäischen Kontinent.

Am 19. Juli 1940 rief ich daraufhin zum dritten Male den Deutschen Reichstag zusammen zu jenem großen Reichstagsbesitz, dessen Sie sich alle noch erinnern. Die Sitzung verhandelte mir die Möglichkeit, dem Dank der Nation an ihre Soldaten jenen Ausdruck zu verleihen, der der einmaligen Größe der Ereignisse entsprach. Ich habe aber auch diese Zusammenkunft wahrgenommen, um noch einmal die Welt zum Frieden zu mahnen. Ich ließ keinen Zweifel darüber aufkommen, daß meine Hoffnungen in dieser Richtung auf Grund der Erfahrungen nur gering sein konnten. Denn die Männer, die den Krieg gewollt hatten, handelten ja nicht aus irgendeiner idealen Überzeugung. Hinter ihnen stand als treibende Kraft der jüdisch-demokratische Kapitalismus, dem sie verpflichtet und damit verfallen waren. Die von diesen Kriegsinteressenten aber schon festgelegten, weil investierten Milliarden-Kapitalien schrien nach Verzinsung und Amortisation. Daher erschreckte sie auch die lange Dauer des Krieges nicht nur nicht, sondern im Gegenteil, sie ist ihnen erwünscht. Denn dieses Kapital braucht in der Gestalt seiner Anlage in Fabriken und Maschinen Zeit zum Anlaufen und erst recht zur Ausschüttung der erwarteten Gewinne.

Diesen jüdisch-demokratischen Kriegsinteressenten ist daher von vornherein nichts verhaßter als der Gedanke, es könnte einem Appell an die Vernunft der Völker vielleicht noch in letzter Minute gelingen, den Krieg ohne weiteres Blutvergießen zu beenden und damit die Gewinne ihrer angelegten Milliarden beschränken.

So wie ich es damals vorausahnte und vorhergesagte, kam es. Mein Friedensan-

gebot wurde als das Zeichen der Angst und Feigheit hingestellt. Es gelang den europäischen und amerikanischen Kriegsbeher, die gesunde Vernunft der breiten Massen, die keinen Gewinn von diesem Kriege haben können, abermals zu benebeln, durch lügenhafte Darstellungen neue Hoffnungen zu erwecken und damit endlich mittels der von ihrer Presse dirigierten öffentlichen Meinung die Völker aufs neue für eine Fortsetzung des Kampfes zu verpflichten. Auch meine Warnungen gegen die Anwendung des von Herrn Churchill propagierten Nagibombenkrieges gegen die Zivilbevölkerung wurde nur als Zeichen der deutschen Ohnmacht ausgelegt. Dieser blutige Dilettant der Geschichte aller Zeiten glaubte im Ernst, die monatelange Zurückhaltung der deutschen Luftwaffe nur als einen Beweis für ihre Unfähigkeit, in der Nacht fliegen zu können, ansehen zu dürfen. So ließ dieser Mann durch seine bezahlten Schreiber monatelang dem englischen Volk vorliegen, daß die britische Luftwaffe allein und als einzige in der Lage sei, auf solche Weise Krieg zu führen, und daß man damit das Mittel gefunden hätte, um durch den rücksichtslosen Kampf der englischen Luftwaffe gegen die deutsche Zivilbevölkerung in Verbindung mit der Hungerblockade das Reich niederzuzwingen. Ich habe gerade davor immer wieder gewarnt, und zwar über 3 1/2 Monate lang. Daß diese Warnungen auf Herrn Churchill ohne Eindruck blieben, wundert mich nicht. Was gibt diesem Mann das Leben anderer? Was gilt ihm die Kultur, was gelten ihm Bauwerke? Er hat es ja bei Beginn des Krieges bereits ausgesprochen, daß er seinen Krieg haben will, auch wenn selbst die Städte Englands dabei in Schutt und Trümmer sinken sollten.

Churchill hat seinen Krieg

Er hat nun diesen Krieg bekommen. Meine Versicherung, daß wir von einem gewissen Augenblick an jede Bombe — wenn nötig — hundertfach vergelten würden, hat diesen Mann nicht bewegen können, auch nur einmal über das Verbrechen seines Handelns nachzudenken. Er erklärte, daß ihn dies nicht bebräde,

ja, er versicherte uns sogar, daß auch das britische Volk ihn nach solchen Bombenangriffen erkannte am allerwenigsten nur mit strahlender Heiterkeit bereit, den Angelegenheiten, so daß er immer wieder neugeeint Schicksal mit der stärkt nach London zurückgekehrt sei! Es mag eben seines Königs sein, daß also Herr Churchill in seinem auch ich muß auch festliegenden Entschluß, den Krieg auch auf dieses der historischen Wege weiterzuführen, neu gestärkt wurde. Ich habe dies aber nicht minder entschlossen, für die Geschichte jeder Bombe auch in der Zukunft, wenn noch ein englischer Soldat in England ist, zu stehen, bis das britische Volk sich dieser die wahren Verbrechens und seiner Methoden entledigt. Staatsführung im Krieg die Ziele der glaubt, die Kraft und Eindringlichkeit seine Krieger durch Propaganda verstärken zu müssen, dann sind wir bereit, endlich auch auf diesem Wege den Krieg zu beginnen. Die späteren Lebensbedingungen an das deutsche Volk anläßlich gerade des 1. Mai, mich zu verlassen, dann nur erklart werden entweder durch eine paralytische Entzündung oder mit dem Wahn eines Säufers.

Aus dieser anormalen geistigen Verfassung heraus kommt auch der Entschluß, den Balkan in einen Kriegsschauplatz zu verwandeln. Ein Wahnsinniger läuft dieser Mann seit fünf Jahren durch Europa und sucht irgendetwas, was brennen könnte. Leider finden immer wieder bezahlte Elemente, die diesen internationalen Brandstifter die Tore ihrer Länder öffnen.

Ich mußte aber nachdem er es im Laufe des Winters fertig gemacht, dem britischen Volk durch eine Wolke von Behauptungen und Schwindeln die Wahrheit aufzuklären, als wäre das Deutsche Reich, erschöpft durch den Feldzug des vergangenen Jahres, vollkommen am Ende seiner Kraft, sah er sich nun verpflichtet, um dem Brandherd in Europa zu schaffen, schon im Herbst 1939 und Frühjahr 1940 schon in der Nacht zum 1. März eine neue Armee aus den Mannern des Reichstages, an die veroffentlichten Dokumente von La Charite, in denen der Versuch enthielt wurde, schon im Winter 1939/40 aus dem Balkan einen europäischen Kriegsschauplatz zu machen. Die hauptsächlichsten Arrangements dieses Unternehmens waren damals Herr Churchill, Halifax, Daladier, Reynaud, General Weygand und General

Der neue Brandherd

Ich mußte aber nachdem er es im Laufe des Winters fertig gemacht, dem britischen Volk durch eine Wolke von Behauptungen und Schwindeln die Wahrheit aufzuklären, als wäre das Deutsche Reich, erschöpft durch den Feldzug des vergangenen Jahres, vollkommen am Ende seiner Kraft, sah er sich nun verpflichtet, um dem Brandherd in Europa zu schaffen, schon im Herbst 1939 und Frühjahr 1940 schon in der Nacht zum 1. März eine neue Armee aus den Mannern des Reichstages, an die veroffentlichten Dokumente von La Charite, in denen der Versuch enthielt wurde, schon im Winter 1939/40 aus dem Balkan einen europäischen Kriegsschauplatz zu machen. Die hauptsächlichsten Arrangements dieses Unternehmens waren damals Herr Churchill, Halifax, Daladier, Reynaud, General Weygand und General

Wie aus den Akten hervorgeht, rechnete Griechenland man mit der Möglichkeit, im Falle des Scheiterns dieses Attentats gegen den Frieden die Südosten Europas etwa 100 Divisionen mobilisieren zu können. Der jüdische Zerbroch im Mai und Juni vergangenen Jahres brachte auch diese Pläne zunächst wieder zum Einschlafen. Allein, schon im Herbst vergangenen Jahres begann Herr Churchill, dieses Problem in den Bereich seiner Überlegungen zu ziehen. Wenn dieser Versuch schwieriger geworden war, so deshalb, weil terbes auf dem Balkan selbst insofern eine Wandlung eingetreten war, als durch die Änderung in Rumänien dieser Staat für England endgültig aussiel. Das neue Rumänien unter Führung des Generals Antonescu begann eine ausschließlich rumänische Politik zu treiben, ohne Rücksicht auf die Hoffnungen britischer Kriegsinteressenten. Das kam die Haltung Deutschlands selbst.

Die Balkan

Jugoslawien innerlich gesund und kräftig sehen. Das Deutsche Reich hat daher alles getan, um durch seinen Einfluß und durch seine Hilfe, durch Rat und Tat diesen Ländern beizustehen in der Festigung ihrer eigenen Ordnung, ihrer inneren Ordnung, ohne Rücksicht auf ihre besonderen Staatsformen.

Die Befolgung dieser Gesichtspunkte führt auch tatsächlich nicht nur zu einer steigenden Prosperität in diesen Ländern, sondern auch einem sich allmählich anbahnenden gegenseitigen Vertrauen.

Um so größer war das Bestreben des Brandstifters Churchill, diese friedliche Entwicklung zu unterbrechen und durch das unvollständige Aufzuklären von anfanglich wertvollen britischen Hilfen zu versprechen, britischen Garantien um dieses besiedelte europäische Gebiet die Elemente der Unruhe, der Unsicherheit, des Misstrauens und endlich des Streites zu tragen. Ich fand dabei eine Unterstützung bei allen jenen obskuren Erscheinungen, die, sei es wirtschaftlich, sei es ideell, unter britischem Einfluß jahrelang bestehend, bereit waren, die Interessen ihrer materiellen und geistigen Auftraggeber zurückzulassen.

Der größte handelspartner

So war es nicht verwunderlich, wenn — wie schon erwähnt — Deutschland zum größten Handelspartner der Balkanstaaten wurde. Dies lag deshalb auch nicht nur im deutschen Interesse, sondern genau so im Interesse der Balkanvölker selbst, und nur die rein kapitalistisch orientierten Gehirne unserer jüdischen Demokratien können behaupten, daß, wenn ein Staat einem anderen Staat Maschinen liefert, er den anderen Staat dadurch beherrscht. In Wahrheit könnte eine solche Beherrschung dann immer höchstens eine gegenseitige sein. Da, man kann auf Maschinen immer noch eher verzichten als auf Lebensmittel und Rohstoffe, mithin der Partner, der für seine Maschinen Getreide oder Rohstoffe bekommt, vielleicht noch mehr gebunden ist als der Empfänger der Industrieprodukte. Kein! Es gab in diesem Geschäft weder Sieger noch Besiegte, sondern es gab nur Teilhaber, und das Deutsche Reich der nationalsozialistischen Revolution hat seinen ganzen Ehrgeiz dareingesetzt, ein anständiger Teilhaber zu sein, das heißt: mit anständigen, soliden Waren zu bezahlen und nicht mit demokratischen Schwindelpapieren.

Reine eigennützigen Interessen auf dem Balkan

Wenn ich, meine Abgeordneten, heute über diese Frage spreche, dann will ich zuerst eine kurze Darstellung der Ziele der deutschen Balkanpolitik geben, so wie sie mir vorzuschweben und wie wir sie zu erreichen uns bemühen:

1. Das Deutsche Reich vertrat auf dem Balkan — wie seit jeher — keine territorialen und auch keine eigennützigen politischen Interessen. Das heißt: Das Deutsche Reich war an den Fragen der territorialen Probleme und der inneren Beziehungen in diesen Staaten aus irgendwelchen egoistischen Gründen überhaupt nicht interessiert.

2. Das Deutsche Reich hat sich aber bemüht, gerade mit diesen Staaten enge wirtschaftliche Beziehungen anzuknüpfen und diese zu vertiefen. Dies lag aber nicht nur im Interesse des Reiches, sondern auch im Interesse dieser Länder selbst. Denn wenn sich irgendwo die Nationalwirtschaften zweier Handelspartner vernünftig ergänzen, dann war und ist es zwischen den Balkanstaaten und Deutschland der Fall. Deutschland ist ein Industriestaat und benötigt Lebensmittel und Rohstoffe. Die Balkanstaaten sind Landwirtschafts- und Rohstoffgebiete und benötigen Industrieprodukte. Daraus ergab sich zwangsläufig die Möglichkeit eines außerordentlich fruchtbaren Ausbaues der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen. Wenn englische oder gar amerikanische Kreise darin ein berechtigtes Durchbringen des Balkans durch Deutschland feststellen wollten, dann war dies eine ebenso dumme wie unverständliche Annahme. Denn jeder Staat wird sich seine Wirtschaftspolitik nach seinen vollsten Interessen aufbauen und nicht nach den Interessen fremder, wurzelloser jüdisch-demokratischer Kapitalisten. Außerdem: sowohl England als auch Amerika konnten in diesen Gebieten höchstens als Verkäufer, aber selbst niemals als Käufer auftreten. Es gehört aber die ganze volkswirtschaftliche Beschränkung kapitalisti-

Fortsetzung der Regierungserklärung des Führers von Seite 2

Stag Verderbte Führung des griechischen Volkes

Griechenland, das gerade diese Gefahren erlebte, hat am allerwenigsten vonnöden hatte, dem englischen Vortrupp folgend, immer wieder neue Schicksal mit dem des Geld- und Auftragslehre sei! Es mag sein, dass seine königlichen Herr zu verbinden, aber ich meine, es ist auch heute noch — ich glaube, ein Krieg auch auf dieses der historischen Wahrheit schuldig zu sein — neu gestiftet wurden, Unterschied machen zwischen dem griechischen Volk und jener dicken Schicht der Zukunft, wenn man die verderbte Führung, die, von der Götter, um in England für den König inspiriert, weniger die wahren Aufgaben der griechischen Bevölkerung im Auge hatte, als ich sehr viel von Zeit zu Zeit die Ziele der britischen Kriegspolitik zu verdrängen machte.

Ich habe dies ausdrücklich bedauert. Es war mir als Deutschen, der schon durch die Gründung in seiner Jugend sowohl als durch seinen späteren Berufsberuf eine tiefste Verehrung für die Kultur und Kunst eines Landes besaß, von dem einst das erste Licht menschlicher Schönheit und Würde ausging, sehr schwer und bitter, diese Entwicklung zu sehen und nichts dagegen unternehmen zu können. Wir hatten durch die alten Griechen einen Einblick bekommen in das griechische Volk, das früher oder später den Weltgeist veränderte. Dieser Mann ist bald ein und sucht ihren Geistigen Verfall zu verhindern. Leider finden wir Elemente, die diese Fortschrittler die Tore ihres Landes schließen, die im Sommer des vergangenen Jahres

gelang es Herrn Churchill, die platonischen Garantien Griechenlands in den Köpfen gewisser Kreise so zu substantisieren, daß sich daraus eine ganze Reihe fortgesetzter Neutralitätsverletzungen ableiten ließ. In erster Linie war davon Italien betroffen. Es fühlte sich deshalb auch veranlaßt, im Oktober 1940 der griechischen Regierung Vorschläge zu unterbreiten und Garantien zu fordern, die geeignet schienen, diesen für Italien unerträglichen Zuständen ein Ende zu bereiten.

Unter dem Einfluß der britischen Kriegshetze, erfuhr dieses Erfinden eine brüste Ablehnung und damit der Friede des Balkans sein Ende. Die einbrechende Ungunst des Wetters, Schnee, Sturm und Regen gaben, in Verbindung mit einem — ich muß es der geschichtlichen Gerechtigkeit wegen feststellen — überaus tapferen Widerstand der griechischen Soldaten, der Athener Regierung genügend Zeit, um sich die Folgen ihres unglücklichen Entschlusses zu überlegen und sich nach den Möglichkeiten einer vernünftigen Lösung der Situation umzusehen.

Deutschland hat in der tiefen Hoffnung, vielleicht doch noch irgendwie zu einer Klärung der Frage beitragen zu können, seinerseits die Beziehungen zu Griechenland nicht abgebrochen.

hören schien, nein, ich glaubte auch, daß damit vielleicht noch in letzter Minute das deutsche Eingreifen auf dem Balkan überhaupt überflüssig werden könnte.

Der Streich der Putzschisten

Zwei Tage darauf erschütterte uns alle die Nachricht von dem Streich einer Handvoll gedungener Putzschisten, die jene Tat vollbrachten, die den britischen Premierminister zu dem Zuehrtruf hinriß, er habe nun endlich etwas Gutes zu berichten.

Sie werden weiter verstehen, meine Abgeordneten, daß ich nunmehr aber sofort den Befehl zum Angriff gab. Denn es ist unmöglich, daß man in dieser Weise mit dem Deutschen Reich verfährt. Man kann nicht jahrelang um eine Freundschaft bitten, man kann auch nicht einen Vertrag abschließen, der nur dem anderen zugute kommt, und es dann erleben, daß dieser Vertrag nicht nur über Nacht gebrochen wird, sondern daß nun als Antwort der Vertreter des Deutschen Reiches insultiert,

der Militärattache bedroht, der Gehilfe dieses Militärattaches verlegt, zahlreiche andere Deutsche mißhandelt werden, daß man Büros, Schulen, Ausstellungsräume usw. demoliert, die Wohnungen von Reichsdeutschen zerstört und Volksdeutsche überhaupt wieder einmal als rechtloses Wild hegt und tötet.

Ich habe weiß Gott den Frieden gewollt. Wenn aber ein Mister Halifax mit Hohn erklärt, daß man das sehr wohl wußte und gerade deshalb uns zwingen zu kämpfen, so, als ob dies also ein besonderer Triumph der britischen Staatskunst sei, dann kann ich einer solchen Bosheit gegenüber nichts anderes tun, als die Interessen des Reiches mit den Mitteln in Schutz zu nehmen, die uns Gott sei Dank zur Verfügung stehen.

Ich konnte diesen Entschluß in diesem Augenblick um so ruhiger treffen, als ich mich dabei in Übereinstimmung wußte 1. mit der dem Deutschen Reiches unwandelbar gleich treu gebliebenen Gesinnung und Haltung Bulgariens sowie 2. mit der nunmehr ebenfalls mit Recht empföhrten Auffassung Ungarns. Beide unsere alten Weltkriegsverbündeten mußten diesen Akt als eine Provokation empfinden, ausgehend von einem Staat, der schon einmal ganz Europa in Brand gesetzt und in der Folge für Deutschland, Ungarn und Bulgarien so unjagbar großes Leid auf dem Gewissen hatte.

Keine Wiederaufnahme der Saloniki-Idee!

Ich mußte aber auch schon damals verpflichtet, dem Vor der ganzen Welt darauf hinzuweisen, dass die Idee der Wiederaufnahme der Saloniki-Idee des Weltkrieges nicht tatenlos zusehen würden. Ich habe die Warnung, daß wenn sich in Europa der Engländer festsetzen, wird, wie ich augenblicklich in das Meer zu treiben entschlossen seien, nicht ernst genommen. So konnten wir denn im Laufe dieses Winters sehen, wie England in feierlicher Stimmung begann, sich die Väter für die Bildung einer solchen neuen Saloniki-Armee auszubauen. Man begann mit der Anlegung von Flugplätzen, schaffte sich die notwendigen Bodenorganisationen in der einen europäischen Lage, daß die Besetzung der Plätze selbst dann sehr schnell stattfinden konnte. Endlich kamen in laudenden Materialtransporten die Panzerkräfte für eine Armee, die — nach der Auffassung und der Ansicht des Herrn Churchill — selbst dann im Laufe weniger Wochen nach Griechenland zu bringen war. Wie schon

mit einem Schlag den Balkan in Feuer setzen würde.

Herr Churchill hat damit strategisch mit einen der größten Fehler dieses Krieges gemacht.

Sowie ein Zweifel über die Absicht Englands, sich auf dem Balkan festzusetzen, nicht mehr möglich war, habe ich die notwendigen Schritte eingeleitet, um auch deutscherseits Zug auf Zug auf diesem für uns lebenswichtigen Platz jene Kräfte bereitzustellen, die notwendig waren, um jedem eventuellen Anflug dieses Herrn sofort entgegenzutreten zu können. Ich muß hier ausdrücklich feststellen, daß sich dies nicht gegen Griechenland richtete. Der Duce selbst hat mich nie darum gebeten, ihm für diesen Fall auch nur eine deutsche Division zur Verfügung zu stellen. Er war der Überzeugung, daß mit dem Einbruch der guten Jahreszeit der Kampf gegen Griechenland so oder so schnell zu einem Erfolg führen werde. Ich selbst war derselben Meinung. Es handelte sich also beim Aufmarsch der deutschen Kräfte nicht um eine Hilfe für Italien gegen Griechenland, sondern um eine vorbeugende Maßnahme gegen den britischen Versuch, gebedt im Geiste des italienisch-griechischen Krieges sich auf dem Balkan im geheimen einzunisten, um von dort nach dem Vorbild der Saloniki-Armee des Weltkrieges eine Entscheidung herbeizuführen, vor allem aber, um damit auch noch weitere Kräfte in den Strudel des Krieges mit hineinzureißen. Diese Hoffnung stützte sich dabei unter anderem auf zwei Staaten: auf die Türkei und auf Jugoslawien. Gerade mit diesen beiden Staaten aber habe ich mich seit den Jahren der Machtübernahme bemüht, eine enge, auf wirtschaftlichen Zweckmäßigkeiten basierende Zusammenarbeit herbeizuführen.

Aus dem Handgelenk ein neuer Aufmarsch

Die noch am 27. März von mir durch das Oberkommando der Wehrmacht ausgegebenen allgemeinen Operationsanweisungen stellten das Heer und die Luftwaffe vor eine sehr schwere Aufgabe. Es mußte förmlich aus dem Handgelenk heraus ein neuer zentraler Aufmarsch eingeleitet werden, Verbindungen bereits eingetrossener Verbände stattfinden, der Materialnachschub sichergestellt sein, die Luftwaffe außerdem zahlreiche improvisierte Einsatzpläne beziehen, die zum Teil zunächst noch unter Wasser standen. Ohne die verständnisvolle Mithilfe Ungarns sowie die überaus loyale Haltung Rumäniens wäre es uns nur sehr schwer gelungen, in der vorgesehenen kurzen Zeit die vorgesehenen Anordnungen durchzuführen. Als Termin des Angriffes wurde von mir der 6. April bestimmt. An diesem Tag war die in Bulgarien stehende Südgruppe angriffsbereit. Der Einsatz der weiteren Armeen sollte sofort nach der Herstellung ihrer Bereitschaft stattfinden. Als Termine waren vorgegeben der 8., bzw. 10 und 11. April Der Gedanke der Operation war:

Aus dem Handgelenk ein neuer Aufmarsch

Die italienische Wehrmacht hatte die Absicht, von ihrer jüdischen Front aus die Küsten entlang in allgemeiner Richtung auf Albanien vorzugehen, von Albanien aus über Stuturi diesen Verbänden entgegen die Hände zu reichen, ebenso die jugoslawischen Grenzstellungen an der jugoslawisch-albanischen Grenze gegenüber Skopje zu durchbrechen, um die Verbindung mit der dort vorgehenden deutschen Armee zu gewinnen und endlich die griechische Front in Albanien zu durchbrechen und wenn möglich, umfassend gegen das Meer zu drücken. Im Zusammenhang damit sollten die dalmatinischen und Ionischen Inseln besetzt, alle sonstigen Stützpunkte genommen werden. Auch zwischen den beiden Luftwaffen waren Vereinbarungen über die Zusammenarbeit getroffen worden.

Die Führung der gegen Mazedonien und Griechenland angelegten deutschen Armeen lag in den Händen des schon in den bisherigen Feldzügen sich überaus hochbewährt habenden Generalfeldmarschalls List. Er hat auch dieses Mal und unter den schwierigsten Bedingungen die ihm gestellten Aufgaben in wahrhaft überlegener Weise gelöst.

Die aus dem Südwesten des Reiches und aus Ungarn gegen Jugoslawien vorgehenden Kräfte standen unter dem Befehl des Generalobersten von Weichs.

Auch er hat in kürzester Zeit mit den ihm unterstellten Verbänden seine Ziele erreicht. So haben die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Brauchitsch und dem Chef des Generalstabes, Generaloberst Halder, operierenden Armeen des Heeres und der Waffen-SS schon nach fünf Tagen die griechisch-thrazische Armee zur Kapitulation gezwungen, die Verbindung mit den aus Albanien vorgehenden italienischen Kräften hergestellt, Saloniki seit in deutsche Hand gebracht, nach zwölf Tagen Serbien zur Kapitulation gezwungen und damit die allgemeine Voraussetzungen geschaffen zum ebenso harten wie ruhmvollen Durchbruch über Larissa nach Athen. Die Krönung fand diese Operation durch die Besetzung des Peloponnes und zahlreicher griechischer Inseln.

Die Haltung der Türkei und Jugoslawiens

Jugoslawien war, soweit es sich um den serbischen Kern handelte, im Weltkrieg unser Gegner gewesen. Ja, von Belgrad aus hat er Weltkrieg seinen Anfang genommen. Trotzdem war im deutschen Volk, das von Nürnberg aus nicht nachtragend ist, keinerlei Abneigung vorhanden.

Die Türkei war im Weltkrieg unser Verbündeter. Sein unglücklicher Ausgang dieses Kampfes lastete auf diesem Land genau so schwer, wie auf uns selbst. Der große geniale Feldherr der jungen Türkei gab als erster in wunderbares Vorbild für die Erhebung der damals vom Glück verlassen und vom Schicksal entlehrt geschlagenen Verbündeten. Während sich nun die Türkei dank der realistischen Haltung ihrer Staatsführung die Unabhängigkeit des eigenen Entschlusses wahrte, fiel Jugoslawien den britischen Intrigen zum Opfer. Meine Abgeordneten! Männer des Deutschen Reiches! Die meisten von Ihnen, vor allem Sie, meine alten Parteigenossen, wissen, Unsicherheit, die nie sehr ich bemüht habe, zwischen Deutschland und Jugoslawien aufzuräumen. Die, sei es wirtschaftlich, ja der Freundschaft herzustellen. Ich habe unter britischem Einfluß jahrelang gearbeitet. Ich glaube, mich die Interessen ihrer dabei unterstellt zu sehen von einzelnen Verbänden Wunschen ihrer metern dieses Landes, die, so wie ich, sich von Auftragneher zurückzuziehen enge Zusammenarbeit unjurer beiden Staaten nur Nützlichem zu versprechen schienen.

Staat die Stimmen zu mehrern schienen, die einer solchen engen Zusammenarbeit das Wort redeten. Es ist daher vollkommen richtig, wenn Mister Halifax heute erklärt, daß es nicht die deutsche Absicht gewesen war, auf dem Balkan einen Krieg herbeizuführen. Ja, es ist richtig, daß es demgegenüber unser aufrichtiges Bestreben war, über den Weg der Annäherung einer engeren Zusammenarbeit mit Jugoslawien vielleicht sogar noch die Möglichkeit einer für die berechtigten italienischen Wünsche tragbaren Beilegung des Konfliktes mit Griechenland zu erreichen. Der Duce hat dem Versuch, Jugoslawien in eine enge Interessengemeinschaft mit unseren Friedenszielen zu bringen, nicht nur zugestimmt, sondern ihn mit allen Mitteln unterstützt. So wurde es endlich möglich, die jugoslawische Regierung zum Beitritt zum Dreierpakt zu bewegen, der an Jugoslawien überhaupt keine Forderungen stellte, sondern diesem Lande nur Vorteile bot. Denn ich muß dies heute der geschichtlichen Wahrheit wegen feststellen, daß in diesem Pakt und durch die mit ihm verbundenen Zusammenhänge Jugoslawien zu keinerlei Hilfeleistung verpflichtet war. Ja, im Gegenteil! Es erhielt von den Dreierpartnern die feierliche Versicherung, nicht nur keine Hilfeleistung angegangen zu werden, sondern wir waren bereit, sogar auf jeden Durchtransport von Kriegsmaterial von Anfang an zu verzichten. Darüber hinaus aber hatte Jugoslawien auf die substantielle Förderung seiner Regierung hin die Zusicherung erhalten, im Falle von territorialen Veränderungen auf dem Balkan einen der jugoslawischen Souveränität unterstehenden Zugang zum Ägäischen Meer zu bekommen, der unter anderem auch die Stadt Saloniki umfassen sollte. So wurde am 25. März dieses Jahres in Wien ein Pakt unterzeichnet, der dem jugoslawischen Staat die größte Zukunft bot und dem Balkan den Frieden sichern konnte.

1. Mit einer Armee aus dem bulgarischen Raum gegen das griechische Thrazien in Richtung auf das Ägäische Meer vorzugehen. Der Schwerpunkt lag auf dem rechten Flügel, wo unter Ansat von Gebirgsdivisionen und einer Panzerdivision der Durchbruch auf Saloniki erzwingen werden sollte.
 2. Mit einer zweiten Armee in Richtung auf Skopje durchzustoßen mit dem Ziel, auf schnellstem Wege eine Verbindung mit den aus Albanien hervordringenden italienischen Kräften herbeizuführen.
 3. Die am 8. anlaufende weitere Operation sah den Durchbruch einer Armee aus Bulgarien in der allgemeinen Richtung auf Nißh vor mit dem Ziel, den Raum um Belgrad zu erreichen. Im Zusammenwirken damit sollte ein deutsches Korps am 10. den Banat besetzen und damit von Norden her vor Belgrad eintreffen;
 4. Am 11. sollte eine in Kärnten-Steiermark bzw. West-Ungarn aufmarschierende Armee zum Angriff in der allgemeinen Richtung auf Agrat-Serajewo und Belgrad antreten.
- Im Zusammenhang damit waren freie Abmachungen getroffen worden mit unseren Verbündeten Italien und Ungarn.

Meine Herren Abgeordneten!
In diesem Feldzug hat sich die deutsche Wehrmacht wahrhaft selbst übertrumpft! Schon der Aufmarsch des Heeres bot ungeheure Schwierigkeiten. Der Angriff auf die zum Teil äußerst besetzten Stellungen, besonders an der thrazischen Front, gehört mit zu den schwierigsten Aufgaben, die einer Armee gestellt werden können.

In diesem Feldzug haben Panzerverbände in einem Gelände gekämpft, das bisher für den Tank als unpassierbar galt. Motorisierte Verbände vollbrachten Leistungen, die für sie das höchste Lob darstellen, für den Mann, sein Können, seinen Mut, seine Ausdauer, aber auch für die Güte des Materials. Infanterie-, Panzer- und Gebirgsdivisionen sowie die Verbände der Waffen-SS weitesterten miteinander im rastlosen Einsatz an Tapferkeit und an Hingabe, an Ausdauer und an Fähigkeit in der Erkämpfung der befohlenen Ziele. Die Arbeit des Generalstabes war wieder wahrhaft hervorragend.

Die Luftwaffe aber hat ihrem schon geschichtlich gewordenen Ruhm einen neuen besonderen hinzugefügt: Mit einer Aufopferung und einer Kühnheit, die nur der ermaßen kann, der die Schwierigkeiten dieses Geländes kennt, hat sie unter tagelangen, oft schlechtesten klimatischen Bedingungen Angriffe geflogen, die man noch vor kurzem für gänzlich unmöglich gehalten hätte. Flakgeschütze begleiteten wie immer die Infanterie- und Panzerdivisionen auf Wegen, die kaum als Saumwege gelten konnten.

Über diesen Feldzug kann man daher nur einen Satz schreiben: Dem deutschen Soldaten ist nichts unmöglich!

Die Fahrer der Kampffahrzeuge sowohl als die der Kolonnen, die Fahrer des Nachschubs, der Zugmaschinen, der Artillerie- und der Flak-

Eine eingehende Würdigung dieser wahrhaft geschichtlichen Leistungen aber wird das Oberkommando der Wehrmacht vornehmen, dessen Chef Generalfeldmarschall Keitel und General Todt wie immer auch bei diesen Operationen hervorragend arbeiteten.

Balkan

und kräftig
Einsatz hat daher alles
dieses Völkern
angewandt
Gefühlspunkte führt
ur zu einer steigenden
ändern, sondern auch
bahnbrechenden gegenseitig
as Bestreben des Reiches
diese friedliche Entwicklung
durch das unvorhergesehenen
nieren von an Jugoslawien
n britischen Hilf. Meine Abgeordneten! Männer des Deutschen Reiches! Die meisten von Ihnen, vor allem Sie, meine alten Parteigenossen, wissen, Unsicherheit, die nie sehr ich bemüht habe, zwischen Deutschland und Jugoslawien aufzuräumen. Die, sei es wirtschaftlich, ja der Freundschaft herzustellen. Ich habe unter britischem Einfluß jahrelang gearbeitet. Ich glaube, mich die Interessen ihrer dabei unterstellt zu sehen von einzelnen Verbänden Wunschen ihrer metern dieses Landes, die, so wie ich, sich von Auftragneher zurückzuziehen enge Zusammenarbeit unjurer beiden Staaten nur Nützlichem zu versprechen schienen.

den" wurde einst erst als sich dem Balkan infolge der britischen Intrigen und später dazwischen die Gefahr näherte, früher oder später zu erheben. Das hinter diesenfalls in den Krieg hineingezerrt zu werden, er hauptsächlich, war es erst recht mein Bemühen, alles zu Hilfe zu geben, sondern, um Jugoslawien vor einer so gefährlichen Handlung zu bewahren. Unter Außenminister britischen Einfluss, Parteigenosse Ribbentrop, hat in dieser unterdes wahrscheinlich Sinn mit der ihm eigenen Gebuld und Geduld bewiesen sein. Humane Beharrlichkeit in zahlreichen Zusammenhänge, die es mit Absicht düstern und Besprechungen immer wieder auf den sollte, bitter bezahlte Zweckmäßigkeit, ja Notwendigkeit hingelenkten, wenigstens diesen Teil Europas aus dererungserklärung. Es im unglücklichen Krieg herauszuhalten. Er hat in diesem Sinne der jugoslawischen Regierung Vorschläge unterbreitet, die so hervorragend und loyal waren, daß er endlich auch im damaligen jugoslawischen

Die Wehrmacht hat sich selbst übertrumpft

waffe müssen auf diesem Kriegsschauplatz besonders erwähnt werden. Im Kampf gegen die besetzten Stellungen sowie in der Herstellung von Brücken und Straßen haben sich unsere Pioniere ein besonderes Ruhmesblatt verdient. Die Nachrichtentruppen verdienen das höchste Lob.

Auf grundlosen Wegen, über gepflanzte Straßen, auf Steinhalden und Geröll, in engsten Felsenpfaden und durch reißende Gewässer, über zerbrochene Brücken, durch himmelhohe Hügel und über taube Felsenrücken hinweg, hat dieser Siegeszug in kaum drei Wochen in zwei Staaten den Krieg gelöst.

Wir sind uns dabei bewußt, daß ein hohen Anteil an diesen Erfolgen unsere Verbündeten besitzen, daß besonders der sechs Monate lange, unter schwierigsten Bedingungen und größten Opfern durchgeführte Kampf Italiens gegen Griechenland nicht nur die Hauptmasse der griechischen Verbände hand, sondern sie vor allem so sehr schwächte, daß ihr Zusammenbruch an sich schon unvermeidlich geworden war. Auch die ungarische Armee hat ihren alten Waffenglanz wieder unter Beweis gestellt. Sie besetzte die Patzschta und marschierte mit motorisierten Verbänden über die Save.

Die geschichtliche Gerechtigkeit verpflichtet mich, festzustellen, daß von den uns gegenüberstehenden Gegnern besonders der griechische Soldat ebenfalls mit höchstem Tode und kämpfte. Er kapituliert erst, als der weitere Widerstand unmöglich und damit zwecklos war.

Ich bin auch gezwungen, nunmehr über den Gegner zu sprechen, der Anlaß und Ursache dieses Kampfes war. Ich halte es als Deutscher und als Soldat für unwürdig, jemals einen tapferen Feind zu schmähem. Es scheint mir aber notwendig zu sein, die Wahrheit ge-

den Balkan in Feuer setzen würde.

Herr Churchill hat damit strategisch mit einen der größten Fehler dieses Krieges gemacht.

Sowie ein Zweifel über die Absicht Englands, sich auf dem Balkan festzusetzen, nicht mehr möglich war, habe ich die notwendigen Schritte eingeleitet, um auch deutscherseits Zug auf Zug auf diesem für uns lebenswichtigen Platz jene Kräfte bereitzustellen, die notwendig waren, um jedem eventuellen Anflug dieses Herrn sofort entgegenzutreten zu können. Ich muß hier ausdrücklich feststellen, daß sich dies nicht gegen Griechenland richtete. Der Duce selbst hat mich nie darum gebeten, ihm für diesen Fall auch nur eine deutsche Division zur Verfügung zu stellen. Er war der Überzeugung, daß mit dem Einbruch der guten Jahreszeit der Kampf gegen Griechenland so oder so schnell zu einem Erfolg führen werde. Ich selbst war derselben Meinung. Es handelte sich also beim Aufmarsch der deutschen Kräfte nicht um eine Hilfe für Italien gegen Griechenland, sondern um eine vorbeugende Maßnahme gegen den britischen Versuch, gebedt im Geiste des italienisch-griechischen Krieges sich auf dem Balkan im geheimen einzunisten, um von dort nach dem Vorbild der Saloniki-Armee des Weltkrieges eine Entscheidung herbeizuführen, vor allem aber, um damit auch noch weitere Kräfte in den Strudel des Krieges mit hineinzureißen. Diese Hoffnung stützte sich dabei unter anderem auf zwei Staaten: auf die Türkei und auf Jugoslawien. Gerade mit diesen beiden Staaten aber habe ich mich seit den Jahren der Machtübernahme bemüht, eine enge, auf wirtschaftlichen Zweckmäßigkeiten basierende Zusammenarbeit herbeizuführen.

Staat die Stimmen zu mehrern schienen, die einer solchen engen Zusammenarbeit das Wort redeten. Es ist daher vollkommen richtig, wenn Mister Halifax heute erklärt, daß es nicht die deutsche Absicht gewesen war, auf dem Balkan einen Krieg herbeizuführen. Ja, es ist richtig, daß es demgegenüber unser aufrichtiges Bestreben war, über den Weg der Annäherung einer engeren Zusammenarbeit mit Jugoslawien vielleicht sogar noch die Möglichkeit einer für die berechtigten italienischen Wünsche tragbaren Beilegung des Konfliktes mit Griechenland zu erreichen. Der Duce hat dem Versuch, Jugoslawien in eine enge Interessengemeinschaft mit unseren Friedenszielen zu bringen, nicht nur zugestimmt, sondern ihn mit allen Mitteln unterstützt. So wurde es endlich möglich, die jugoslawische Regierung zum Beitritt zum Dreierpakt zu bewegen, der an Jugoslawien überhaupt keine Forderungen stellte, sondern diesem Lande nur Vorteile bot. Denn ich muß dies heute der geschichtlichen Wahrheit wegen feststellen, daß in diesem Pakt und durch die mit ihm verbundenen Zusammenhänge Jugoslawien zu keinerlei Hilfeleistung verpflichtet war. Ja, im Gegenteil! Es erhielt von den Dreierpartnern die feierliche Versicherung, nicht nur keine Hilfeleistung angegangen zu werden, sondern wir waren bereit, sogar auf jeden Durchtransport von Kriegsmaterial von Anfang an zu verzichten. Darüber hinaus aber hatte Jugoslawien auf die substantielle Förderung seiner Regierung hin die Zusicherung erhalten, im Falle von territorialen Veränderungen auf dem Balkan einen der jugoslawischen Souveränität unterstehenden Zugang zum Ägäischen Meer zu bekommen, der unter anderem auch die Stadt Saloniki umfassen sollte. So wurde am 25. März dieses Jahres in Wien ein Pakt unterzeichnet, der dem jugoslawischen Staat die größte Zukunft bot und dem Balkan den Frieden sichern konnte.

Sie werden verstehen, meine Abgeordneten, daß ich an diesem Tage mit einem wahrhaft glücklichen Gefühl die schöne Donaustadt verlieh, nicht nur, daß sich damit eine fast achtjährige außenpolitische Arbeit ihren Lohn zu

den Balkan in Feuer setzen würde.

Herr Churchill hat damit strategisch mit einen der größten Fehler dieses Krieges gemacht.

Sowie ein Zweifel über die Absicht Englands, sich auf dem Balkan festzusetzen, nicht mehr möglich war, habe ich die notwendigen Schritte eingeleitet, um auch deutscherseits Zug auf Zug auf diesem für uns lebenswichtigen Platz jene Kräfte bereitzustellen, die notwendig waren, um jedem eventuellen Anflug dieses Herrn sofort entgegenzutreten zu können. Ich muß hier ausdrücklich feststellen, daß sich dies nicht gegen Griechenland richtete. Der Duce selbst hat mich nie darum gebeten, ihm für diesen Fall auch nur eine deutsche Division zur Verfügung zu stellen. Er war der Überzeugung, daß mit dem Einbruch der guten Jahreszeit der Kampf gegen Griechenland so oder so schnell zu einem Erfolg führen werde. Ich selbst war derselben Meinung. Es handelte sich also beim Aufmarsch der deutschen Kräfte nicht um eine Hilfe für Italien gegen Griechenland, sondern um eine vorbeugende Maßnahme gegen den britischen Versuch, gebedt im Geiste des italienisch-griechischen Krieges sich auf dem Balkan im geheimen einzunisten, um von dort nach dem Vorbild der Saloniki-Armee des Weltkrieges eine Entscheidung herbeizuführen, vor allem aber, um damit auch noch weitere Kräfte in den Strudel des Krieges mit hineinzureißen. Diese Hoffnung stützte sich dabei unter anderem auf zwei Staaten: auf die Türkei und auf Jugoslawien. Gerade mit diesen beiden Staaten aber habe ich mich seit den Jahren der Machtübernahme bemüht, eine enge, auf wirtschaftlichen Zweckmäßigkeiten basierende Zusammenarbeit herbeizuführen.

Staat die Stimmen zu mehrern schienen, die einer solchen engen Zusammenarbeit das Wort redeten. Es ist daher vollkommen richtig, wenn Mister Halifax heute erklärt, daß es nicht die deutsche Absicht gewesen war, auf dem Balkan einen Krieg herbeizuführen. Ja, es ist richtig, daß es demgegenüber unser aufrichtiges Bestreben war, über den Weg der Annäherung einer engeren Zusammenarbeit mit Jugoslawien vielleicht sogar noch die Möglichkeit einer für die berechtigten italienischen Wünsche tragbaren Beilegung des Konfliktes mit Griechenland zu erreichen. Der Duce hat dem Versuch, Jugoslawien in eine enge Interessengemeinschaft mit unseren Friedenszielen zu bringen, nicht nur zugestimmt, sondern ihn mit allen Mitteln unterstützt. So wurde es endlich möglich, die jugoslawische Regierung zum Beitritt zum Dreierpakt zu bewegen, der an Jugoslawien überhaupt keine Forderungen stellte, sondern diesem Lande nur Vorteile bot. Denn ich muß dies heute der geschichtlichen Wahrheit wegen feststellen, daß in diesem Pakt und durch die mit ihm verbundenen Zusammenhänge Jugoslawien zu keinerlei Hilfeleistung verpflichtet war. Ja, im Gegenteil! Es erhielt von den Dreierpartnern die feierliche Versicherung, nicht nur keine Hilfeleistung angegangen zu werden, sondern wir waren bereit, sogar auf jeden Durchtransport von Kriegsmaterial von Anfang an zu verzichten. Darüber hinaus aber hatte Jugoslawien auf die substantielle Förderung seiner Regierung hin die Zusicherung erhalten, im Falle von territorialen Veränderungen auf dem Balkan einen der jugoslawischen Souveränität unterstehenden Zugang zum Ägäischen Meer zu bekommen, der unter anderem auch die Stadt Saloniki umfassen sollte. So wurde am 25. März dieses Jahres in Wien ein Pakt unterzeichnet, der dem jugoslawischen Staat die größte Zukunft bot und dem Balkan den Frieden sichern konnte.

Sie werden verstehen, meine Abgeordneten, daß ich an diesem Tage mit einem wahrhaft glücklichen Gefühl die schöne Donaustadt verlieh, nicht nur, daß sich damit eine fast achtjährige außenpolitische Arbeit ihren Lohn zu

genüber den Funktionen eines Menschen in der Natur zu nehmen, der als Soldat ein miserabler Krieger und als Krieger ein ebenso miserabler Soldat ist. Herr Churchill, der auch diesen Kampf begann, versucht, so wie in Norwegen oder bei Dintirchen, auch hier etwas zu sagen, was früher oder später vielleicht doch noch zum Erfolg umgelogen werden könnte. Ich finde das nicht als ehrenhaft, aber ich finde es bei diesem Mann allerdings als verständlich. Wenn jemals ein anderer als Krieger so viele Niederlagen und als Soldat so viele Katastrophen erlebt hätte, dann wäre dieser wohl keine sechs Monate im Amt geblieben, es sei denn, er hätte sich ebenfalls im Besitz jener Fähigkeit befunden, die Mr. Churchill als einzige auszeichnet, nämlich die Fähigkeit, mit gottgegebener Miene zu lügen und die Wahrheit so lange zu verdrängen, bis am Ende aus den furchtbarsten Niederlagen sogar noch glänzende Siege werden. Herr Churchill kann damit seine Landsleute benebeln, er kann aber nicht die Folgen seiner Niederlagen beseitigen. In Griechenland ist eine britische Armee von 60 bis 70 000 Mann gelandet worden. Vor der Katastrophe behauptete übrigens der gleiche Mann, es seien 240 000 Mann gewesen. Das Ziel dieser Armee war, Deutschland vom Süden her anzugreifen, ihm eine Niederlage beizufügen und von hier aus wie 1918 den Krieg zu wenden. Der von Churchill wieder einmal in das Unglück hinein-gejagte Mitchell — in diesem Fall Jugoslawien — war kaum zwei Wochen nach Beginn der Aktion vernichtet. Die britischen Truppen aber selbst sind drei Wochen später in Griechenland entweder gefallen, vermisst, gefangen, ertrunken oder verjagt worden. Das sind die Tatsachen!

Churchill war ein schlechter Prophet

Ich habe also auch in dem Fall in meiner letzten Rede, da ich ankündigte, daß, wo immer Briten auf das Festland kommen, sie von uns angegriffen und in das Meer gejagt werden würden, richtiger prophetisch als Herr Churchill! Er erklärt nun mit seiner eisernen breiten Stirn, daß dieser Krieg uns 75 000 Tote gekostet hätte, also mehr als das Doppelte des Westfeldzuges. Ja, er geht noch weiter: Er läßt seinen schon selten intelligenten Engländern durch eine seiner bezahlten Kreaturen mitteilen, daß sich die Briten, nachdem sie ungeheure Massen an Deutschen erschlagen hätten, endlich abzuwenden aus Abscheu vor diesem Morden und sich sozusagen nur deshalb zurückgezogen. Also: Die Australier und Neuseeländer würden überhaupt noch in Griechenland sein, wenn nicht die Engländer in ihrer seltenen Mischung von Bösemut und Kinderweisherzigkeit so viele Deutsche erschlagen hätten, daß sie sich endlich aus Abscheu und Grauen vor ihren eigenen Heldentaten zurückzogen, auf die Schiffe flohen und auf und davon führen.

Daher kam es dann wohl auch, daß wir fast nur Australier und Neuseeländer als Tote fanden oder zu Gefangenen machten. So was kann man also in einer Demokratie seinem Publikum erzählen.

Die Ergebnisse des Feldzuges in Zahlen

Ich werde Ihnen nun die Ergebnisse dieses Feldzuges in ein paar kurzen Zahlen vorlegen: Im Zuge der Operationen gegen Jugoslawien wurden ohne Berücksichtigung der Soldaten deutscher Volkzugehörigkeit sowie der Kroaten und Mazedonier, die zumeist sofort wieder freigelassen worden waren, an rein serbischen Gefangenen gemacht 6 268 Offiziere, 837 864 Mann.

Auch diese Zahlen sind keine endgültigen, sondern stellen nur ein Ergebnis bisheriger Zählungen dar.

Die Zahl der griechischen Gefangenen mit rund 8000 Offizieren und 210 000 Mann ist demgegenüber nicht gleich zu bewerten, da sie, insofern es sich um die griechische, mazedonische und epirusarmee handelt, nur infolge der gemeinsamen deutsch-italienischen Operationen eingeschlossen und zur Kapitulation gezwungen worden sind.

Auch die griechischen Gefangenen wurden und werden mit Rücksicht auf die allgemeine tapfere Haltung dieser Soldaten sofort entlassen.

Die Zahl der gefangenen Engländer, Neuseeländer und Australier beträgt an Offizieren und Mannschaften über 9000. Die Beute kann zur Zeit noch nicht annähernd überschauen werden.

Der Infolge der deutschen Waffenwirkung auf uns entfallende Anteil beträgt nach den jetzt vorliegenden Zählungen schon über 1/2 Million Gewehre, weit über 1000 Geschütze, viele tausend Maschinengewehre, Patrowaffen, Mörser, zahlreiche Fahrzeuge und große Mengen an Munition und Ausrüstungsgegenständen.

Hierzu möchte ich noch anfügen die Zahlen der durch die Luftwaffe versenkten feindlichen Tonnage. Es wurden vernichtet: 75 Schiffe mit rund 400 000 Tonnen. Es wurden beschädigt: 147 Schiffe mit rund 700 000 Tonnen.

Diese Ergebnisse wurden erzielt durch den Einsatz folgender deutscher Kräfte:

1. Für die Operationen im Südosten waren insgesamt vorgezogen: 31 volle und zwei halbe Divisionen.

Der Aufmarsch dieser Kräfte wurde in sieben Tagen bearbeitet.

2. Davon sind tatsächlich im Kampfe gewesen: 11 Infanterie- und Gebirgsdivisionen, 6 Panzerdivisionen, 3 volle und zwei halbe mot. Divisionen des Heeres und der Waffen ff.

3. Von diesen Verbänden waren 11 mehr als 6 Kampftage und 1 weniger als 6 Kampftage im Einsatz.

4. Überhaupt nicht zum Einsatz gekommen sind 11 Verbände.

5. Schon vor Abschluß der Operationen in Griechenland konnten drei Verbände herausgezogen werden; drei weitere Verbände wurden, weil nicht mehr benötigt, nicht mehr antransportiert; zwei weitere Verbände sind aus dem

gleichen Grunde in den Ausladungsräumen angehalten worden.

6. Mit den Engländern im Kampf gestanden sind davon überhaupt nur fünf Verbände. Von den darin enthaltenen drei Panzerdivisionen waren jedoch stets nur zwei eingesetzt. Die dritte wurde schon im Zuge der Operationen und als nicht mehr benötigt ebenfalls zurückgezogen.

Ich stelle daher abschließend hier fest, daß im Kampf gegen Engländer, Neuseeländer und Australier praktisch überhaupt nur zwei Panzerdivisionen, 1 Gebirgsdivision und die Leibstandarte gestanden sind.

Die geringsten Verluste

Die Verluste des deutschen Heeres und der deutschen Luftwaffe sowie die der Waffen-SS sind nun in diesem Feldzug die geringsten, die wir bisher hatten. Die deutsche Wehrmacht

Die Aktionen des deutschen Afrika-Korps

Meine Abgeordneten!

Ich kann wieder nur sagen, daß wir die Schwere des Opfers für die einzelnen betroffenen Familien empfinden, daß ihnen das ganze deutsche Volk aus tiefstem Herzen dankt. Im großen gesehen, sind diese Verluste aber so gering, daß sie wohl die höchste Rechtfertigung darstellen:

1. für den Einsatz und die Zeitbestimmung dieses Feldzuges;

2. für die Führung der Operationen und

3. für ihre Durchführung.

Es ist die über alle Vergleiche erhabene Ausbildung unseres Führerkorps, das hohe Können unserer Soldaten, die Überlegenheit unserer Ausrüstung, die Güte unserer Munition sowie die eisernste Tapferkeit des einzelnen Mannes, die uns einen geschichtlich wahrhaft entscheidenden Erfolg mit so geringen Opfern erringen ließen, und dies in der gleichen Zeit, da die beiden verbündeten Achsenmächte in Nordafrika in wenigen Wochen den sogenannten Erfolg der dortigen britischen Streitkräfte ebenfalls zu nichte machen konnten. Denn wir können diese mit dem Namen des Generals Rommel verbundenen Aktionen des deutschen Afrika-Korps und der italienischen Streitkräfte im Kampf um die Grenzlinie nicht trennen von dem Einsatz auf dem Balkan. Einer der klügsten Strategen hat hier zwei Kriegsschauplätze mit einem Schlag verloren. Daß dieser Mann, der in jedem anderen Volk vor ein Kriegesgericht käme, in seinem Lande als Premierminister eine neue Bewunderung erfährt, ist nicht das Zeichen der antiken Größe römischer Senatoren ihren ehrenvoll unterlegenen Feldherren gegenüber, sondern der Beweis jener ewigen Blindheit, mit denen die Götter die Jenseitigen schlagen, die sie vernichten wollen.

Außerordentliche Konsequenzen

Die Konsequenzen dieses Feldzuges sind außerordentliche. Angesichts der durch die Umstände erwiesenen Möglichkeit, daß in Belgrad immer wieder ein kleiner Keil von Verschwörern in der Lage sein könnte, im Dienste auferkontinentaler Interessen einen Brandherd anzufachen, bedeutet es eine Entspannung für ganz Europa, daß diese Gefahr nunmehr endgültig beseitigt ist. Die Donau als wichtige Verkehrsstraße ist damit für alle Zukunft gegen weitere Sabotageakte gesichert. Der Verkehr selbst ist bereits wieder in vollem Umfange ausgenommen.

Das Deutsche Reich hat außer einer bescheidenen Korrektur seiner im durch den Weltkriegsausgang verletzten Grenzen keine besonderen territorialen Interessen an diesen Gebieten. Politisch sind wir nur interessiert an der Sicherung des Friedens in diesem Raume, wirtschaftlich an der Herstellung einer Ordnung, die es ermöglicht, zum Nutzen aller die Erzeugung der Güter zu fördern und den Austausch der Waren wieder einzuleiten.

Es liegt aber nur im Sinne einer höheren Gerechtigkeit, wenn dabei auch jene Interessen ihre Berücksichtigung finden, die in ethnographischen, historischen oder auch wirtschaftlichen Bedingungen begründet sind.

In dieser Entwicklung aber ist Deutschland

Schweiß geopfert — Blut gespart

Es ist so viel Blut gespart worden, nur weil vorher sehr viel Schweiß geopfert wurde. Was in unentwegter mühsamer Ausbildung unserer Soldaten an Können beigebracht wurde, führte gerade in diesem Einsatz zu hohem Nutzen. Mit einem Minimum von Blut wird dank dieser Ausbildung, dank dem Können des deutschen Soldaten und seiner Führung ein Maximum an Wirkung erreicht. Allein das Minimum an Opfern erfordert auch ein Maximum an Waffen, an Güte dieser Waffen, an Munition und an Güte der Munition. Ich gehöre nicht zu den Menschen, die im Krieg nur ein materielles Problem sehen; denn das Material ist tot, der Mensch allein belebt es. Allein, auch der beste Soldat muß scheitern, wenn ihm eine schlechte oder ungenügende Waffe in die Hand gegeben wird. Das Leben vieler unserer Söhne liegt deshalb in den Händen der Heimat. Auch ihr Schweiß kann das Blut unserer Soldaten ersparen, es ist daher die höchste Pflicht des deutschen Volkes, im Blick auf unsere kämpfende Front alles zu tun, um ihr die Waffen zu geben, die sie benötigt. Denn: neben all den anderen Ursachen, die einst zum Verlust des Weltkrieges führten, war es am Ende noch auch das Fehlen einer damals schon kriegsentscheidend gewordenen neuen Waffe für den Angriff und das Fehlen der dafür geeigneten Waffe der Abwehr. Was unsere Soldaten zu leisten vermögen, haben sie gerade in diesem Feldzug bewiesen. Die Summe der Anstrengungen im einzelnen sowie im gesamten kann die Heimat

hat im Kampf gegen Jugoslawien, Griechenland bzw. Großbritannien in Griechenland verloren:

Seeer und Waffen-ff:

57 Offiziere und
1042 Unteroffiziere und Mannschaften tot,
181 Offiziere und
3571 Unteroffiziere und Mannschaften verwundet,
13 Offiziere und
372 Unteroffiziere und Mannschaften vermisst.

Luftwaffe:

10 Offiziere und
42 Unteroffiziere und Mannschaften tot,
36 Offiziere und
104 Unteroffiziere und Mannschaften vermisst.

nur ein interessierter Zuschauer. Wir begrüßen es, daß unsere Verbündeten ihre gerechten nationalen und politischen Ambitionen nunmehr zu befriedigen vermögen. Wir freuen uns über die Entfaltung eines unabhängigen kroatischen Staates, mit dem wir für alle Zukunft hoffen, in Freundschaft und Vertrauen zusammenarbeiten zu können. Besonders auf wirtschaftlichem Gebiet kann dies nur zu beiderseitigem Nutzen führen. Daß das ungarische Volk einen weiteren Schritt in der Revision der ihm einst auferlegten ungerechten Friedensverträge vollziehen kann, erfüllt uns mit herzlichster Anteilnahme. Daß an Bulgarien das ihm einst zugesagte Anrecht wieder gutgemacht wird, bewegt uns dabei besonders; denn indem das deutsche Volk diese Revision durch seine Waffen ermöglichte, glauben wir, uns einer historischen Dankeschuld entledigt zu haben gegenüber unseren treuen Waffengefährten aus dem Großen Krieg.

Daß aber das mit uns verbündete Italien territorial und politisch den Einfluß in dem ihm allein zukommenden Lebensraum erhält, hat es sich selbst mehr als verdient durch die überaus große Blutlast, die es seit dem Oktober des vergangenen Jahres für die Zukunft zu tragen hatte.

Dem besiegten, unglücklichen griechischen Volk gegenüber erfüllt uns aufrichtiges Mitleid. Es ist das Opfer seines Königs und einer kleinen, verblendeten Führungsschicht. Es hat jedoch so tapfer gekämpft, daß ihm auch die Achtung seiner Feinde nicht verjagt werden kann.

Das serbische Volk aber wird aus seiner Katastrophe vielleicht doch noch einmal den einzig richtigen Schluß ziehen, daß die putschistischen Offiziere auch für dieses Land nur ein Unglück sind.

Alle die Betroffenen aber werden vielleicht dieses Mal nicht mehr so schnell die so überaus vornehme Art und Weise vergessen, in der sie der Staat und seine Führer, für die sie die Ehre hatten, sich aufopfern zu dürfen, abgeschrieben haben nach dem schönen Grundsatz, daß der Mord, so er seine Schuldigkeit getan, dann ruhig gehen möge. Es ist wohl selten mit einem größeren Jynismus des Opfers kleiner Völker gedacht worden als in diesem Fall. Denn, Nationen als Gehilfen in einen Krieg zu hehen und dann zu erklären, daß man von vornherein nicht an einen Erfolg geglaubt habe, sondern daß man es nur tat, um einen anderen, der auf diesem Kriegsschauplatz nicht kämpfen wollte, zum Kampf zu zwingen, ist wohl das Schamloseste, was die Weltgeschichte zu bieten vermag. Nur ein Zeitalter, in dem kapitalistische Geldgier und politische Heuchelei sich so vereinen, wie dies in unseren Demokratien heute der Fall ist, kann ein solches Verfahren als so wenig entehrend empfinden, daß seine verantwortlichen Macher sich dessen sogar noch öffentlich rühmen dürfen.

Meine Abgeordneten, Männer des Reichstages!

Wenn wir diesen letzten Feldzug überblicken, dann wird uns erst wieder so recht bewußt, welche Bedeutung der besten Ausbildung des Soldaten, aber auch ihrer besten Ausrüstung zukommt.

Wir werden uns auch an eigener Arbeitskraft der Nation in ihrem Schicksalskampf zur Verfügung stellt, steht in keinem Verhältnis zu dem, was die Millionen unserer Männer an den Fronten geleistet haben, leisten müssen und leisten werden. Und ich möchte nicht, daß uns in dieser Leistung jemals ein anderer Staat überbieten kann. Ja, nicht nur das. Wir alle sind verpflichtet, dafür zu sorgen, daß der Vorrat, den wir besitzen, sich nicht verkleinert, sondern daß er ständig noch größer wird. Dies ist kein Problem des Kapitals, sondern ausschließlich ein Problem der Arbeit und damit unseres Willens und unserer Fähigkeiten.

Das Vorbild der schaffenden deutschen Frauen

Ich glaube, daß dabei vor allem auch das deutsche Mädchen und die deutsche Frau noch einen zusätzlichen Beitrag leisten können. Denn Millionen deutscher Frauen sind auf dem Wege zum Felde und müssen dabei in härtester Arbeit die Männer ersetzen. Millionen deutscher Frauen und Mädchen arbeiten in Fabriken, Werkstätten und Büros und stellen auch dort ihren Mann. Es ist nicht unrecht, wenn wir verlangen, daß sich diese Millionen deutschen schaffenden Volksgenossinnen noch viele hunderttausende andere zum Vorbild nehmen. Denn wenn wir auch heute in der Lage sind, mehr als die Hälfte Europas arbeitsfähig für diesen Kampf zu mobilisieren, dann steht aber als wertvollste Substanz in diesem Arbeitsprozeß weitaus an der Spitze unser eigen-

nes Volk. Wenn heute die demokratischen Feinde eines Landes, denen das deutsche Volk nie etwas getan hat und deren Behauptung, daß es die Absicht hätte, ihnen etwas zu tun, geradezu eine absurde Lüge ist, drohen, den ihnen unbedeuten nationalsozialistischen Volksstaat mit der Wucht ihres kapitalistischen Systems, ihrer materiellen Produktion zu ersticken, dann kann es dagegen auch nur eine einzige Antwort geben: Das deutsche Volk wird niemals mehr ein Jahr 1918 erleben, sondern zu einer nur noch höheren Leistung auf allen Gebieten des nationalen Widerstandes emporsteigen. Es wird sich immer fanatischer zu jenem Satz bekennen, daß weder Waffengewalt noch Zeit uns je zu beugen, geschweige denn zu brechen vermögen! Es wird daher die Überlegenheit seiner Rüstung festhalten und unter keinen Umständen den Vorrang vermindern lassen.

Wenn der deutsche Soldat schon jetzt die besten Waffen der Welt besitzt, dann wird er schon in diesem und im nächsten Jahr noch bessere bekommen. Wenn schon jetzt die materielle Seite des Kampfes ihn zum Unterschied vom Weltkrieg nicht belastet, dann wird dies in Zukunft erst recht nicht schlechter, sondern noch günstiger werden. Wir sind daher verpflichtet, die Arbeitskraft der ganzen Nation in diesen gewaltigsten Rüstungsprozeß der Weltgeschichte einzugliedern.

Mit höchster Zuversicht in die Zukunft

Die dazu notwendigen Maßnahmen werden mit nationalsozialistischer Entschlossenheit und Gründlichkeit getroffen. Im übrigen kann ich Ihnen, meine Abgeordneten, Männer des Reichstages, nur die Versicherung geben, daß ich mit voller Ruhe und höchster Zuversicht in die Zukunft blicke. Das Deutsche Reich und seine Verbündeten stellen militärisch, wirtschaftlich und vor allem moralisch eine Macht dar, die jeder denkbaren Koalition der Welt überlegen ist. Die deutsche Wehrmacht aber wird stets dann und dort eingreifen, wann und wo es notwendig ist. Das deutsche Volk wird dabei mit seinem Vertrauen den Weg seiner Soldaten begleiten. Es weiß, daß der Krieg dieser Welt nur die Folge der Jagd einiger internationaler Kriegsbehrer und des Hasses der dahinter stehenden jüdischen Demokratie ist. Diese Verbrecher haben jede deutsche Friedensbereitschaft abgelehnt, weil sie ihren kapitalistischen Interessen widerpricht. Wer aber dann zu so einem satanischen Beginnen sich auch noch untersteht, das Wort „Gott“ in den Mund zu nehmen, der läßt er die Vorlesung und kann nach unserem tiefsten Glauben nichts anderes ernten als die Vernichtung. So kämpfen wir heute darüber hinaus nicht nur um unsere eigene Existenz, sondern um die Befreiung der Welt von einer Verwörmung, die in skrupelloser Weise das Glück der Völker und Menschen ihrem gemeinen Egoismus unterordnet. Die nationalsozialistische Bewegung hat einst im Innern in einem fünfzehnjährigen Ringen diese Feinde bezwungen; der nationalsozialistische Staat wird sich ihrer auch nach außen erwehren können.

Das Jahr 1941 soll und wird in die Geschichte eingehen als das größte Jahr unserer Erhebung! Die deutsche Wehrmacht, Heer, Marine und Luftwaffe werden in diesem Sinne ihre höchste Pflicht erfüllen.

Lassen Sie mich nun an dieser Stelle meinen Dank ausdrücken den deutschen Soldaten, die in dem neuen Feldzug wieder so Übertragendes geleistet haben, den Dank aber auch für das deutsche Volk in Stadt und Land, das durch seinen Fleiß mit die Voraussetzungen für diese Erfolge geschaffen hat.

Besonderer Dank den Opfern

Besonders danke ich denjenigen deutschen Volksgenossen, die als Opfer dieses Krieges gefallen oder verwundet sind und jenen, die als Angehörige diese Opfer betrauern. Wenn wir bei alldem zum allmählichen Lenker der Schicksale bilden, dann wollen wir besonders dankbar sein dafür, daß es ermöglichte, diese großen Erfolge mit so wenig Blut zu erreichen. Wir können ihn nur bitten, auch in Zukunft unser Volk nicht zu verlassen. Was in unseren Kräften liegt, uns unserer Feinde zu erwehren, das soll geschehen. In diesem Lande ist ein Geist lebendig geworden, den bisher die Welt noch nie überwunden hat! Ein gläubiges Gemeinschaftsgefühl erfüllt unser Volk. Was wir uns nach einem langen Ström innerer Kämpfe erstritten haben und was uns stolz macht gegenüber Völkern gegenüber, wird keine Macht der Welt uns mehr entreißen. Im Zeitalter des jüdisch-kapitalistischen Gold-, Standes- und Klassenwahns steht der nationalsozialistische Volksstaat wie ein ehernes Denkmals sozialer Gerechtigkeit und klarer Vernunft. Er wird nicht nur diesen Krieg überdauern, sondern das kommende Jahrtausend.

Bevollmächtigte des Reiches

Berlin, 5. Mai

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Gesandten Altenburg zum Bevollmächtigten des Reiches in Griechenland und den Gesandten Benzler zum Bevollmächtigten des Auswärtigen Amtes beim Militärbefehlshaber in Serbien ernannt.

Provinz Laibach

Rom, 5. Mai

Am Sonnabend wurde im Amtsblatt ein Dekret veröffentlicht, nach dem die slowenischen Gebiete, deren Grenzen in dem Dekret in einer beigefügten Karte genau festgelegt sind, zu einem Bestandteil des Königreichs Italien erklärt werden. Diese Gebiete bilden die Provinz Laibach.

Der bulgarische Ministerpräsident Blizoff, Innenminister Gekowoff und Eisenbahnminister Gosanoff haben eine Rundfahrt durch das befreite mazedonische Gebiet unternommen.

Zweiter Posener Renntag ein Erfolg

Überraschungen blieben nicht aus / Die Sensation war das Damenrennen

Das zweite Posener Pferderennen dieses Jahres am Sonntag fand wieder reges Interesse. Gleich der erste Start brachte eine Überraschung, denn als Sieger ging keiner der Favoriten, sondern Donnersheim hervor. Ihm fiel der Malenpreis für dreijährige Hengste zu. Auch im darauffolgenden Halbblut-Jagdrennen über 3600 m behauptete sich von Anfang bis zum Ende nicht etwa Heinerle oder Balter, sondern Goldbrüder. Desgleichen kam im Treffen der Vierjährigen und älteren Pferde überraschend Viktor an die Spitze, damit Babo, seinen Sieger vor acht Tagen, übertreffend. Die Sensation dieses Renntages bildete das Damenrennen. Von neun gemeldeten Renntierinnen hatten sich sechs gestellt. Der Start stand aber unter einem ungünstigen Stern. Durch ein Mißverständnis hügelte Fr. Kausel, die das Halbblut Diefel ritt, gleich zu Beginn ihr Pferd, das sich aufbäumte, die Reiterin abwarf und über 100 m allein lief. Die tapferen Amazone hiß aber die Zähne aufeinander und machte den zweiten Start mit. Sie kam als dritte ins Ziel, während Fr. Schmidt auf Tamara erste wurde und sich damit den Pokal als Preis von Gustoragn holte. Spät endete der abwechslungsreiche, auch drei Hindernisrennen aufweisende zweite Renntag, dem am 15. Juni der dritte folgen wird. pm.

Hockey-Meisterschaft

Von den am Sonntag abgewickelten vier Spielen der Zwischenrunde zur deutschen Hockeymeisterschaft kommt der glatte Sieg des DSC. Hannover mit 4:1 (2:1) über den Uhlendorfer SC. etwas überraschend.

Ergebnisse: in Berlin: Berliner HC. — Arminen Wien 3:0; in Hannover: DSC. Hannover — Uhlendorfer SC. 4:1; in Köln: Rot-Weiß Köln — Eintracht Essen 1:2; in München: FC Bayern München — Mannheimer TV. 2:1. — Frauen: in Stettin: TSC. Stettin — Hardebecke Hamburg 1:14; in Berlin: Rot-Weiß Berlin — DSC. 99 Düsseldorf 4:0; in Würzburg: Würzburger Kickers — Kölner SC. 2:0; in Stuttgart: VfL. SG. Stuttgart — WAC. Wien 0:2.

Aus den Fußballbereichen

Berlin-Brandenburg (Auffstiegsreihe): Polizei-SS. — SV. Grube Marga 7:1, Viktoria 89 — Berliner Sport-Club 0:0; um den Dr. Goebbels-Preis: Hertha BSC. — Meiser 8:2, VfL. Pantem — Blau-Weiß 3:3, Heeresfeuerwerkwerkzeuge — B. S. B. 92 4:3, Union Oberschöneweide — Minerva 99 7:1, Fürstentum 1919 — Spandauer SV. 2:5, Eintracht Babelsberg — ASV. Berlin 3:4, Cicetta — Nordwest 5:4, Brandenburgischer SC. 05 — Germania 99 5:0.

Sachsen: Städtepiel Breslau — Polen 2:1.

Nordmark: Polizei Lübeck — St. Georg Sperber 3:2, Borussia Harburg — Concordia 4:1, Eimsbüttel — Fortuna Glückstadt 5:3.

Niederachsen: Werder Bremen — Eintracht Braunschweig (Potalspiel) 3:5 (1:3).

Westfalen: Gelsenquif Gelsenkirchen — Sp. Bg. Röhlinghausen 3:0, Borussia Dortmund — Schwarz-Weiß Essen (Potalspiel) 2:2.

Niederrhein: SC. 99 Düsseldorf — Fortuna Düsseldorf 2:2.

Selbst: 2:2, Rot-Weiß Essen — Westfalia Herne (Potalspiel) 3:1.

Hessen: Städtepiel Kassel — Marburg 4:0.

Südwest: Frankfurt/Main — Westmatt 1:2 (0:1), Wormatia Worms — Sp. Bg. Mündenheim 5:2.

Baden: SV. Waldhof — Rhönitz Karlsruhe 3:0.

Württemberg: Sp. Bg. Cannstatt — VfL. Aalen 0:3, Stuttgarter SC. — Sportfreunde Ehlingen 3:0.

Bayern: Schweinfurt 05 — Bayern München 1:1, 1. FC Nürnberg — Wiener SC. 1:1; um den Alpenpokal: Admira Wien — SC. Augsburg 7:2, Rader Wien — Sp. Bg. Fürtz 2:0.

Sport in Kürze

Da Jdunka Wola im letzten Augenblick das angelegte Fußball-Tuntenpiel telegraphisch absagen mußte, veranstaltete die Polizei noch ein Freundschaftsspiel mit einer kombinierten Elf, das nach interessantem Verlauf knapp, aber verdient von unseren Ordnungshütern gewonnen wurde.

Das über 150 Kilometer führende Ruderball-Rennen bei Kopenhagen, das die erste Rottprobe zwischen den Strahenamateuren von Deutschland, Dänemark und Schweden darstellte, gab dem Berliner Harry Saager Gelegenheit zu einem neuen Sieg und damit seinem achten in ununterbrochener Folge.

Seinen Titel als Wiener Wadlaufmeister verteidigte Gehr. Wuschil erfolgreich. Er erzielte auf der gleichen Strecke wie im Vorjahre mit 28:30 eine um fast fünf Minuten bessere Zeit.

Ostgaue und Generalgouvernement

Bromberg. Polnischer Sittlichkeitsverbrecher gefaßt. Der 32 Jahre alte Pole Valentin Michawski wurde wegen eines Sittlichkeitsvergehens festgenommen und dem Schnellgericht zugeführt.

Platow. Tödlicher Unglücksfall in einer Mühle. In einer Mühle in Platow versuchte ein Arbeiter einen abgesprungenen Treibriemen aufzulegen, während die Mühle in Betrieb war. Der Arbeiter wurde vom Getriebe erfaßt und erlitt tödliche Verletzungen. Die Leiche wurde erst am nächsten Morgen vom Mühlenbesitzer gefunden.

Schwey. Gefängnis wegen Beihilfe zum Diebstahl. Der Pole Romaszynski aus Pimonowo, der zur Zeit flüchtig ist, drang nachts in das Gehöft eines Landwirts in Halldorf ein, wo er zunächst die Hütte des Hofhundes versperrte, um unliebsame Störungen zu vermeiden. Der Pole erdrosselte in dem Stall ein 3/4 Zentner schweres Schwein mit einer Aneßelschnur und zerlegte es an Ort und Stelle. Seine Braut, die 28jährige Köchin Franziska Kud, und deren Schwester standen Schmiere. Das gestohlene Gut konnte dem rechtmäßigen Besitzer wieder zurückgegeben werden. Die beiden Frauen wurden zu je acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Schlawa. Gemeinschaftlicher Selbstmord. In den frühen Morgenstunden des Montag fanden Eisenbahnbeamte auf den Gleisen drei Kilometer von Schlawa entfernt die

Was alles in der Welt passiert...

Heringefallene Silberhamsterer
Worbis (Eichsfeld). In der Wohnung einer Familie in Hüpstedt fanden Beamte der Zollfahndungsstelle mehrere hundert Markt Silbergeld, die die Familienangehörigen in Schachteln, in Schränken, in den Betten und sogar unter einer Steinplatte verborgen gehalten hatten. Bei einer Überprüfung stellte sich heraus, daß der größte Teil des Geldes verfallen war und nur noch Silberwert hat. Die heringefallenen Hamsterer haben aus Geiz gehandelt.

Der Puter als Verräter
Herford. Eine Räuberbande, die in den vergangenen Wintermonaten in der Umgegend von Herford und Bad Salzjulen umfangreiche Diebstähle verübte, konnte jetzt ermittelt und hinter Schloß und Riegel gesetzt werden. Es handelt sich um 5 Personen, denen etwa 40 Fälle des Einbruchdiebstahls zur Last gelegt werden, wobei hauptsächlich Hühner, Gänse, Kaninchen und auch mehrere Puter erbeutet wurden. Auf die Spur der Beute kam man dadurch, daß ein Kind zu Hause erzählte, bei der Familie habe man mittags ein „ganz großes Huhn“, es handelte sich um einen der gestohlenen Puter — auf dem Tisch gehabt. Die Diebe, die durch-

weg gemeinschaftlich und unter dem Schutze der Verdunklung handelten haben exemplarische Strafen zu erwarten.

Funde aus der Zeit der Schwedenkriege
Sonderburg (Nordholschleswig). Bei Ausgrabungen auf dem Platz vor dem Sonderburger Schloß stieß man auf eine 1,80 m lange Kanone mit einem Kaliber von etwa fünf Zentimeter. Das Geschütz lag auf den Resten einer fast verfallenen Holzlafette. Dieser Umstand und eine Schicht von Kohlen um die Kanone herum deuten darauf hin, daß diese auf einer Bastion gestanden hat, die — vermutlich durch feindliche Einwirkung — in Brand geraten ist. Man nimmt an, daß der Fund aus der Zeit des Schwedenkrieges im 17. Jahrhundert stammt. Einige Tage später fand man ein etwas größeres Geschütz. Weiter stieß man bei Grabungen auf die Reste eines alten Hauses, dessen Mauern 2 m dick waren. Es hat sich wahrscheinlich um ein altes Zeughaus gehandelt. Bei Ausgrabungen für das neue dänische Verlammlungshaus auf dem Schloßgrund in Tondern wurden die Reste einer Lafette gefunden, die vermutlich aus dem 16. Jahrhundert stammen.

Ein „Reichskriegermuseum“ in Kassel
Kassel. Das Kurhessische Heeresmuseum in Kassel, das durch den General der Infanterie Hülsen nach dem Kriege errichtet wurde, ist durch das Entgegenkommen des Generals an die Stadt Kassel und den NS-Reichskriegerbund übergegangen. Die Stadt der Reichskriegertage sowohl als auch der NS-Reichskriegerbund selbst beschäftigen, in Kassel ein „Reichskriegermuseum“ anzulegen und es auszugestalten, sobald die Raumfrage gelöst ist. Der Reichskriegerbund bittet schon jetzt alle Kameraden und Kameradschaften, Gegenstände, die für das Museum von Wert sein könnten, zu sammeln und aufzubewahren. Sie sollen später, nach dem Kriege, abgerufen und dem Reichskriegermuseum eingegliedert werden. Auch für die Traditionsfahrten des NS-Reichskriegerbundes wird genügend Platz zur Unterbringung sein.

Da lagte das Füchlein!
Treuburg (Ostpr.) Auf einer Treibjagd im Kreise Treuburg ereignete sich folgende wahre Jagdgeschichte: Einem Füchlein gelang es, den Schülern der Jäger zu entkommen. Als er die Treiberfelle durchbrechen wollte, warf ein Treiber nach ihm mit einem Stock. Da der Wurf besser gezielt war als vorher die Schüsse, sank der Rotzod, am Kopf getroffen, zu Boden. Als dem Füchlein nun der Garau gemacht werden sollte und der glückliche Werfer das Tier fest auf den Boden drückte, schlug der Nachbar treiber mit einem Knüttel zu — traf aber den Kameraden auf den Arm. Mit einem Schmerzensschrei ließ dieser den Fuchs los, und Reineke sauste, zu neuem Leben erwacht, querfeldein.

Arzneimittel aus Frischpflanzen



erhältlich in allen Apotheken

DR. MADAUUS & CO. RADEBEUL / DRESDEN

Das liest die Hausfrau

Kinderkleidung, wie sie sein soll
 Beyer-Modell R.R. 42248 (für 5, 7 und 9 Jahre).
 Sommerlicher Schulanzug aus gestreifter Bluse und



einfarbiger Leinenhose bestehend. Erf.: Etwa 1 m Blusenstoff und 1,10 m Hosenstoff, je 80 cm breit.

Beyer-Modell R.R. 32546 (für 12 und 14 Jahre).
 Schräggestreifte Blenden zieren Rock und Leibchen
 und ergeben den Niedergürtel. Erf.: etwa 2,10 m
 Kleid- und 65 cm gestreifter Stoff, je 80 cm breit.
 Beyer-Modell R.R. 42171 (für 12 und 14 Jahre).
 Reiflinien schränken die Weite des Röckchens ein
 und geben dem blauen Leibchen Schmuck und Form.
 Erf.: etwa 3,25 m Stoff von 85 cm Breite. Beyer-
 Modell R.R. 32545 (für 11 und 13 Jahre). Der
 reizende sommerliche Anzug besteht aus einem bunt
 gestreiften Bauernröckchen, einem roten, edig ausge-
 schnittenem Mieder und einem weißen Blüschchen.
 Erf.: etwa 1 m Blusen-, 60 cm Mieder- und 1,40 m
 Rockstoff, je 80 cm breit.
 Zeichnung: Erika Nestler.

Fischköpfe nicht fortwerfen

Die erste Pflicht des Fisch- und Fischwaren-
 verbrauchers muß sein, den Fisch oder das
 Fischprodukt richtig und vollständig zu verwer-
 ten. Dies setzt voraus, daß der Fisch richtig zu-
 bereitet ist. Aber nicht nur bei den frischen
 Fischen, sondern auch bei den Marinaden sowie
 den verschiedenen Salaten, kommt es darauf
 an, sie richtig und zweckmäßig zu verwerten.
 Sie geben vor allem immer eine gute Ab-
 wechslung als Zubrot, aber auch bei der Her-
 stellung so mancher schmackhafter Mittagsges-
 ichte wird die erfahrene Hausfrau gern und
 oft darauf zurückgreifen. — Überall dort, wo
 der Fisch in der Familienernährung schon
 lange Eingang gefunden hat, wird es der Haus-
 frau gar nicht mehr einfallen, etwa die Fisch-
 köpfe unverwertet fortzuwerfen zu wollen. In
 unzähligen anderen Fällen werden immer noch
 die Köpfe oft bis hinter die vorderen Seiten-
 stoffen weggeworfen und wandern in den Müll-
 eimer. Hinterher wundert man sich dann
 aber noch oft, daß von den Fischen selbst nicht
 viel übriggeblieben ist. So darf es nicht ge-
 macht werden! Wenn die Hausfrau sich heute
 Fisch kauft, dann überlege sie sich gleich, was sie
 mit den Köpfen anfangen kann. In jedem
 Falle aber ergeben sie eine sehr schmackhafte
 Fischsuppe, dabei bleibt es sich ganz gleich, um
 was für Fische es sich handelte. An einer solchen

Fischsuppe darf das Gemüse, wie z. B. Sellerie
 und Porree, nicht fehlen. Die Milch und der
 Fischknochen gehören ebenfalls hinein und wer-
 den nicht etwa mit den Eingeweiden fortgewor-
 fen. Für den erfahrenen Fischesser sind das al-
 les schon lange Selbstverständlichkeiten.

Aus dem Leben berühmter Männer

In einem Dresdener Gartenrestaurant macht ein
 Berliner folgenden Witz: er entnimmt dem Kaffee
 einige Tropfen, die er vorsichtig und umständlich in
 seinem Notizbuch einverleiht. „Was machen Sie denn
 da, Verehrter?“ fragt ein nebenstehender Dresdener.
 „Det is doch Blieschenkaffee, so was gibts doch
 bei uns in Berlin nich, und da hebe id mir 'n paar
 Tropfen zum Andenken auf!“
 „Ach“, sagt der Dresdener, auf das nebenstehende
 Milchbüchsen zeigend, „da nähmen Se doch das
 Gännechen doch mit, so 'a kleine Schnauze gibts doch
 nich in Berlin!“

Auswahl

Kejop, der Fabeldichter und Philosoph des Alter-
 tums, wurde als Sklave an einen reichen Handels-
 herrn verkauft, der in kurzer Zeit eine gute Ab-
 wechslung machte. In Beginn der Wanderung
 verjammelten sich alle seine Sklaven auf einem
 Plage, und unter den vielfältigen Klagen sprach
 jeder die aus, die ihm die angenehmste dünkte.

Mit Eifer fürzte Kejop auf einen großen Korb
 mit Brot zu, lud ihn sich auf und wandte, unter
 der Last stöhnend, davon. Er wurde von den an-
 deren Sklaven mit Spott überhäuft, weil er sich über
 diese Last, die wohl die schwerste von allen war,
 freute, Kejop jedoch schwieg lächelnd.

Kaum war die Zeit der ersten Last gekommen,
 als sich alle voller Gier auf den Korb mit den Bro-
 ten fürzten. Und als man wieder aufbrach, da
 wanderte Kejop fröhlich mit leerem Korbe weiter.

Ein Vorklag

In der Nähe des Hauses von Schulze stand eine
 Scheinwerfer-Abteilung. Eines Abends beugte sich
 Schulze zum Fenster raus und rief: „Hehe, Sie, kö-
 nnen Sie nicht mal mit Ihrem Scheinwerfer unter
 meinen Schrank leuchten? Ich kann meinen Krage-
 knopf nicht finden.“

Büchertisch

„Der praktische Zimmerer.“ Einführung in die
 Arbeiten der Zimmererei und in die Eisenbeton-
 Schalungsbauweise von Fritz Kreh. 3., völlig neu
 bearbeitete Auflage des Buches der Zimmerleute,
 I. Band“, 49, 206 Seiten, 708 Abbildungen. Im An-
 hang 2 Bogen mit 4 Tafeln. In Leinen gebunden.
 Preis der Ausgabe A mit 8 Holzmodellen im Schutz-
 karton R.M. 21,50, der Ausgabe B ohne Holzmodelle
 R.M. 19,50. Otto Meyer, Fachbuchverlag, Regen-
 burg. — Als vor einem Jahr der „Zimmerer“
 von Fritz Kreh in 6., völlig neu bearbeiteter
 Auflage erschienen war, bekamen damit das deutsche
 Zimmerhandwerk und die ganze deutsche Bauwirt-
 schaft ein wichtiges Hilfsmittel für die Bewältigung
 ihrer im Kriege ungeheuer gewachsenen Aufgaben in
 die Hand. Reichsminister Dr. Trodt und die gesamte
 Fachpresse haben dieser neuen Ausgabe des großen
 Fachbuches vom Holzbau ihre Anerkennung gezollt.
 Hier liegt ein Werk vor, das den jungen Zimmer-
 mann Jahre hindurch begleitet, und das auch noch
 dem älteren, erfahrenen Zimmermann einen über-
 bildet über die Zusammenhänge der Arbeitsgrund-
 lagen seines Handwerks bietet, das den einfachen
 Bauarbeiter zum gewandten Facharbeiter voran-
 führt, und das schließlich vom Architekten in seiner
 schlichten Klarheit als vermittelndes Werkzeug zwi-
 schen Bauentwurf und ausführender Arbeit ge-
 dacht ist. Dem einleitenden Abschnitt „Die Zimmerleute“
 folgen acht Teile: „Die Bauteilelehre des Holzes“ und
 die „Werkzeug- und Maschinenkunde“ konzentrieren
 sich auf das wirklich Wichtige. Der 3. Teil behandelt
 „Die Holzverbindungen“, vor allem die gründliche
 Behandlung der Holz- und Eisennägel, der Schrau-
 ben, des Nagelns und des Verdrübelns. „Die Fach-
 werke und Massivbauweise“ geht vom Fachwerk aus.
 Der 5. Teil, „Dachkonstruktionen und praktische
 Schifftung“, ist das Kernstück des ganzen Buches.
 Der 6. Teil, „Die Konstruktion der Bogen- und Ge-
 wölbeeinrichtungen“, und der 7. Teil, „Der Eisen-
 beton, seine Konstruktionsglieder und die Herstellung
 der Eisenbetonschalungen“, werden besonderes In-
 teresse unter den Zimmerleuten finden, die Schalun-
 gen zu errichten haben. Der 8. Teil, „Gerüste und
 Seilknoten“, will Hilfsarbeiten, die als solche zu
 wenig ernst genommen werden, dem jüngeren Zim-
 mermann ordentlich darstellen. Fritz Kreh belehrt in
 leichtverständlicher Art und unterstützt seine Arbeit
 durch Zeichnungen und Photos, große Detailzeich-
 nungen auf besonderen Tafeln und Holzmodelle.

Nr.	Seiten- summe	in Zi- eilen
1	120,-	
2	1000,-	
3	100,-	
4	100,-	
5	100,-	
6	100,-	
7	900,-	
8	100,-	
9	200,-	
10	500,-	
11	100,-	
12	100,-	
13	500,-	
14	500,-	
15	200,-	
16	200,-	
17	100,-	
18	200,-	
19	200,-	
20	135,-	
21	200,-	
22	300,-	
23	300,-	
24	200,-	
25	100,-	
26	200,-	
27	86,-	
28	100,-	
29	500,-	
30	100,-	
31	430,-	
32	500,-	
33	500,-	
34	500,-	
35	500,-	
36	135,-	
37	500,-	
38	200,-	
39	1000,-	
40	100,-	
41	120,-	
42	100,-	
43	100,-	
44	1000,-	
45	100,-	
46	1000,-	
47	100,-	
48	100,-	
49	500,-	
50	200,-	
51	500,-	

Graue Haare verschwinden

durch Apotheker Walter Ulbrichts Haarfarbe-
 Wiederhersteller „Nie Grau“, in wenigen Tagen Na-
 turlfarbe zurück! Einfache Anwendung!
 Kein Färbemittel! Vollkommen unschädlich! Erstklassige Gutachten und
 Sachverständigen-Urteile!

1 Originalflasche, Monate ausreichend, RM. 3,50

Verkaufsstellen:

- Drogerie Max Keilich, Rudolf-Heß-Straße 52
- Drogerie Irene Martins, Danziger Straße 5
- Drogerie Alexander Meyer, Adolf-Hitler-Straße 259
- Drogerie Berthold Pliz, Friesenplatz 5/6
- Parfümerie Julius Sakalow, Schlageterstraße 2
- Drögen- und Photohandlung Hans Sennit, Heerstraße 5
- Drogerie M. Stela, General-Litzmann-Straße 9
- Walter Uksche, Adolf-Hitler-Straße 89
- Fach-Drogerie-Parfümerie Rudolf Utz, Adolf-Hitler-Straße 36

Riecht so fein Neu!



Helipon's Duffkissen

In der Handtasche, zwischen Taschentüchern,
 Wäsche, in Schränken (gegen Motten), Schubladen
 usw. verbreiten die Duffkissen einen feinen Duft,
 der viele Monate anhält. — Preis 30 Pfg. in ein-
 schlägigen Geschäften. * Für verrochene Duffkissen
 erhält man kostenlos eine Neufüllung, siehe gel-
 ben Prospekt, der beim Kauf verabreicht wird.
 Bitte darauf achten, daß Ihnen die Duffkissen
 aus einem verschlossenen Glas verkauft werden.

Immer wieder verlangen! (Gute Geschäfte führen *) Einschlägige Geschäfte beziehen durch den Großhandel. —
 die Helipon's Duffkissen Hersteller: Helipon Fabrik W. F. Grau, Stuttgart 6.
 Sicher: GUSTAV KLATT & Co., Großhandlung,
 Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 22 — Ruf 147-00

Ein kranker Mensch ein halber Mensch

Leiden Sie an akuter oder chronischer Verschlimpfung, dann werden Sie auch die
 Folgezustände kennen, wie Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Erbrechen, Appetit-
 losigkeit, Müdigkeit, Reizbarkeit usw. Machen Sie dann einmal einen
 Versuch mit **Saxlehner natürl. Brunnenfals**
Sunhadi-János

diesem natürlichen Produkt, das durch Verdampfen aus dem weltbekanntesten
 Saxlehner Bitterwasser gewonnen wird. Saxlehner Brunnenfals ist in den
 Apotheken und Drogerien erhältlich, in Hauspackungen von 100 Gramm
 2,50 RM. und in Kleinpackungen mit 10 Beuteln à 7 Gramm 2.— RM.

Auslieferung: **Sager: A. Barckowski,**
 Posen, Märkische Straße 13/18

Damen-Kleider-Fabrikations-Betrieb

oder **Betriebswerkstätte**

zu kaufen gesucht

Weitere Beteiligung des jetzigen Inhabers nicht uner-
 wünscht. Angebote unter Za 36 202 an ALA, Berlin W. 85

Klingt schon Ihr Mund
 Blendax probieren!
Blendax 25
Zahnpasta 45
 preiswert und doch beste Qualität
BLENDAX-MAINZ · R. SCHNEIDER & CO.

Unterricht

Unterricht. In ganz kurzer Zeit
 erlernt man Deutsch, Rechtschrei-
 bung, Korrespondenz, Schulnach-
 hilfe. Wilhelm-Gustloff-Straße
 42, W. 7. 22029

Werkzeuge und Maschinen aller Art.

Auto-Ersatzteile
 spez. Original-Teile für alle
 Opel-Typen

Auto-Zubehör und Werkstätten-Bedarf

lokal
REINHARD WOLF
 AUTOTEILE-GROSSHANDLUNG
 Breslau II, Tauentzienstr. 53 · Tel. 27757/58

Damenbart

sowie alle unästhetischen Gesicht- u. Körperhaare
 kann man jetzt durch ein neu erfundenes, wohl-
 riechendes, einwirkungslos, reines und vor allem
 grundlegend befeuchtendes, das dieses Öl infolge seiner
 Tiefenwirkung in die Haut eindringt und die Haar-
 wurzeln abtötet. Auch für empfindliche Haut unschäd-
 lich. Das auf neuen Erkenntnissen aufgebaute Char-
 mino-Öl ist vollkommen und von großer Tiefenwirkung.
 Kurpackung 5,45 RM., Doppelpackung 7,45 RM. In-
 teressante Broschüre u. viele amtliche Anerkennun-
 gen auch über Dauererfolge sendet kostenlos
D. F. E. GÖNTHER & Co.,
 Inhaber C. H. Wollschläger
 Abt. 324 Leipzig C 1, Postfach 596

Bilanzbuchhalter

ab sofort gesucht.
 Angebote unter 3035
 der L. Z.

Quälender Kopfschmerz

kann auch den stärksten Mann aus der Fassung
 bringen. Wollen Sie einen klaren Gedanken
 fassen, so gelingt es Ihnen nicht. Befreiend
 kann schon eine „Spalt-Tablette“ wirken:
 Der schmerzende Druck entweicht, Sie fühlen
 sich erleichtert, und das normale Denkver-
 mögen kehrt zurück. „Spalt-Tabletten“ sind
 ein bekanntes Spezialpräparat gegen Kopf-
 schmerzen, Zahnschmerzen, Migräne, rheu-
 matische Schmerzen usw. Die Zusammen-
 setzung ist so getroffen, daß auch die spastisch
 bedingten Kopfschmerzen bekämpft werden.
Zu haben in allen Apotheken.

 20 Stk. RM. 2,30
 10 Stk. RM. 1,10
 5 Stk. RM. 0,55

Offene Stellen

Geeilte Schreibkraft

nach Möglichkeit mit Steno-
 graphie, zum sofortigen An-
 tritt gesucht.
 Persönliche Meldung NSDAP,
 Hitler-Jugend, Bann 663, Litz-
 mannstadt, Friedrich-Göbler-
 Straße 18

Schneidergesellen können sich so- fort melden

Büchlinie 117, W. 8.

Stellengesuche

Technischer Kaufmann mit lang- jähriger Erfahrung in techn., Eisen- u. Maschinenbranche, alt. Deutscher aus Baltikum, frei v. 15. d. M., sucht entspr. verantw. Beschäftigung. Angebote unter 3077 an die L. Z. 22461

Abernahme die Buchführung eines Geschäftes als Nebenbeschäfti- gung. Angebote unter 3031 an die L. Z. 22734

Kraftfahrer (Pole), deutsch spr., sucht Stellung. Angebote unter 3055 an die L. Z. 22477

Hausgehilfin

mit Kochkenntnissen und etwas
 deutschsprachig für sofort gesucht.
 Zu melden
 Adolf-Hitler-Str. 23 im Laden

Erste Köchin

Deutsche oder deutschsprachige,
 sauber, perfekt und selbständig, bis
 40 Jahre alt, bei gutem Lohn
 für Gemeinschaftsküche gesucht.
 Meldung zwischen 10 und 12 Uhr,
 Glycerinallee 19.

Vermietungen

Mietgesuche

Sauberes, gut möbl. Zimmer mit
 Bequemlichkeiten von ruhigem
 Herrn aus d. Altreich in Dauer-
 miete sofort gesucht. Angebote
 unter 3078 an die L. Z. 22463

Kaufgesuche

Große Kisten, mögl. Sektkisten,
 zu kaufen gesucht. Angebote un-
 ter 3080 an die L. Z. 22467

Fahrzeugaufbau

sucht zur Errichtung einer Montage- und
 Reparaturwerkstatt

geeignete Fabrikräume

mit freiem Platz und mit Halle zu
 ebener Erde zu mieten oder zu kaufen.
 Anschluß an das elektrische Leitungsnetz
 notwendig.
 Angebote erbeten an
GOTTFRIED LINDNER AG.,
 Aimmendorf bei Halle a. d. Saale.

2 Rothfessel

neu oder gebraucht, etwa 300
 bis 350 Liter je Stück, sofort
 zu kaufen gesucht. Angebote an
 Fa. Hans Wurbaum, Wohl-
 hitler-Straße 83, Ruf 103-02

Drucksachen

aller Art
 liefert schnell
 und sauber die
 Druckerei
 der
L. Z.

Bernhardiner zu kaufen gesucht.

Angebote unter 3082 an die L. Z.

Suche 2 gebrauchte Bürostühle zu kaufen. Angebote unter 3081 an die L. Z.

Suche 2 kleine runde Tische, Beritico, Blumenländer, 3 Stüh- le zu kaufen gesucht. Angebote unter 3073 an die L. Z. 22454

Schrott und Metall, Lumpen, Papier, alte Maschinen Rohstoffabfälle, kaufte ständig **Otto Manal** Litzmannstadt, Händler Straße 23. Ruf 124-97.

Martin, Norenberg & Krause
 Litzmannstadt
 Adolf-Hitler-Straße 160

Auch jetzt gut gekleidet!
 Auch zum Frühjahr wieder
 die richtige, zweck-
 mäßige Kleidung für
 den Mann aus vor-
 teilhafter Auswahl bei

**Vilmannstädter Altmaterial-
 handlung kauft ständig Altfeilen,
 Lumpen, Papier.**
 Auf Wunsch wird sofort abgeholt.
 H. Schmidt, Str. der 8. Armee 21.
 Ruf 142-80

**Verpflichtigt beim Einkauf
 unsere Inzerenten!**

Aufgebot

Die Fürstlich Pleßische Bergwerks-Aktien-Gesellschaft in Kattowitz hat das Aufgebot der nachstehend nach ihren wesentlichen Merkmalen bezeichneten, angeblich im Besitz der Antragstellerin gewesenen und verlorengegangenen 80 eigenen Wechsel beibringt:

Nr.	Geldsumme in Reichsmark	Girant	Verfallszeit	Ausstellungs-		Zahlungs-	
				Ort	Zeit		
1	120,-	E. Strohsch	23.9.39	H. Weislohl, Lignannstadt, Cegielniana 18	Lignannstadt	30. Mai 1939	Lignannstadt
2	1000,-	Kohlenhandelsge- sellschaft „Ignis“, Hein- rich Bräuer u. Sohn	24.9.39	P. Szulc, Lignannstadt, Jawadzka 16	Lignannstadt	6. Okt. 1939	Lignannstadt
3	100,-	H. Wajnsbaum	27.9.39	M. Juchowski, Chelmsko Pomorskie	Lignannstadt	11. Mai 1939	Lignannstadt
4	100,-	Gebr. Verberg	30.9.39	„Sulnopol“, Lignannstadt	Lignannstadt	6. Febr. 1939	Lignannstadt
5	100,-	J. Degenstein	30.9.39	Deba Finkelmann, Lignannstadt, Jawadzka 25	Lignannstadt	26. Jan. 1939	Lignannstadt
6	100,-	Skola Przemysłowa	30.9.39	M. Szejnwald Lignannstadt, Upowa 31	Lignannstadt	14. Juni 1939	Lignannstadt
7	900,-	S. Danziger	30.9.39	J. S. Lewin, Lignannstadt, Piotrkowska 17	Lignannstadt	17. Juni 1939	Lignannstadt
8	100,-	„Ignis“	30.9.39	R. Chojnacki, Lignannstadt, Srebrzynska 75	Lignannstadt	2. Aug. 1939	Lignannstadt
9	200,-	M. Wegner	1.10.39	Roman Nocon, Lignannstadt, Cienkiewicza 34	Lignannstadt	21. Juli 1939	Lignannstadt
10	500,-	M. Borenstein	6.10.39	S. J. Borenstein, Lignannstadt, Wierzbowa Nr. 18	Lignannstadt	4. Juli 1939	Lignannstadt
11	100,-	H. Maurer	6.10.39	J. Kossak, Lignannstadt, Grodzka 8	Lignannstadt	12. Juli 1939	Lignannstadt
12	100,-	H. Maurer	12.10.39	St. Sikorski, Lignannstadt, 11 Wierzbowa 84	Lignannstadt	12. Juli 1939	Lignannstadt
13	500,-	„Ignis“	15.10.39	Gebr. Maurer, Lignannstadt, Jabieniec Nr. 6	Lignannstadt	15. Juli 1939	Lignannstadt
14	500,-	H. Maurer	15.10.39	Lewandowski, Lignannstadt, Wapienna 47	Lignannstadt	15. Juli 1939	Lignannstadt
15	200,-	„Ignis“	15.10.39	Br. Haessler, Srebrna, Kreis Lignannstadt	Lignannstadt	31. Juli 1939	Lignannstadt
16	200,-	J. Wenske	19.10.39	Gustaw Grochmann Przebraliniana 90	Lignannstadt	30. Juni 1939	Lignannstadt
17	100,-	H. Hajek	20.10.39	Olga H. Hajek, Lignannstadt, Orka 4	Lignannstadt	1. Juni 1939	Lignannstadt
18	200,-	M. Borenstein	22.10.39	R. Gelblum, Lignannstadt, Ogrodowa 3	Lignannstadt	5. Mai 1939	Lignannstadt
19	200,-	H. Teuber	28.10.39	H. Teuber, Lignannstadt, Pimanowskiego 41	Lignannstadt	14. April 1939	Lignannstadt
20	135,-	M. Lichstein	28.10.39	H. Krul, Lignannstadt, Kogowka 2	Lignannstadt	20. Mai 1939	Lignannstadt
21	200,-	H. W. Schweifert	29.10.39	M. Kocisz, Lignannstadt, 6. Sierpnia 29	Lignannstadt	20. Febr. 1939	Lignannstadt
22	300,-	J. Wenske	30.10.39	Ida Schulz, Lignannstadt, Przebraliniana 91	Lignannstadt	1. Juli 1939	Lignannstadt
23	300,-	„Ignis“	30.10.39	Gebr. Heuser, Lignannstadt, Sopoteczna 13	Lignannstadt	30. Juli 1939	Lignannstadt
24	200,-	J. Krenkel	31.10.39	H. Kals, Lignannstadt, Jawadzka 14	Lignannstadt	20. Juni 1939	Lignannstadt
25	100,-	H. Maurer	6.12.39	Jan Kossak, Lignannstadt, Grodzka 8	Lignannstadt	12. Juni 1939	Lignannstadt
26	200,-	M. Kusa	10.12.39	J. S. Klatto, Lignannstadt, Magistracka 36	Lignannstadt	14. Juli 1939	Lignannstadt
27	86,-	„Ignis“	15.12.39	M. Binczewski, Lignannstadt, Jachodnia 66	Lignannstadt	25. Juli 1939	Lignannstadt
28	100,-	M. Rumkowski	15.12.39	L. Krugler, Lignannstadt, Przebraliniana 35	Lignannstadt	1. August 1939	Lignannstadt
29	500,-	J. Suer	15.12.39	Br. Szturm, Lignannstadt, Dabrowska 113	Lignannstadt	2. August 1939	Lignannstadt
30	100,-	„Ignis“	18.12.39	Paul Szulc, Lignannstadt, Jawadzka 16	Lignannstadt	7. März 1939	Lignannstadt
31	430,09	„Ignis“	30.12.39	Paul Szulc, Lignannstadt, Jawadzka 16	Lignannstadt	7. Juni 1939	Lignannstadt
32	500,-	„Ignis“	10.1.40	Paul Szulc, Lignannstadt, Jawadzka 16	Lignannstadt	15. Juli 1939	Lignannstadt
33	500,-	„Ignis“	17.1.40	Paul Szulc, Lignannstadt, Jawadzka 16	Lignannstadt	15. Juli 1939	Lignannstadt
34	500,-	„Ignis“	24.1.40	Paul Szulc, Lignannstadt, Jawadzka 16	Lignannstadt	15. Juli 1939	Lignannstadt
35	500,-	„Ignis“	31.1.40	Paul Szulc, Lignannstadt, Jawadzka 16	Lignannstadt	15. Juli 1939	Lignannstadt
36	135,20	S. Kajs	29.7.40	Alter Chaba, Lignannstadt, Narutowicza 25	Lignannstadt	29. Juli 1939	Lignannstadt
37	500,-	M. Borenstein	31.12.40	M. Borenstein, Lignannstadt, Wierzbowa 18	Lignannstadt	4. Juli 1939	Lignannstadt
38	200,-	„Ignis“	10.1.40	Reichmann, Halpern, Lignannstadt, 6. Sierpnia 102	Lignannstadt	21. Juli 1939	Lignannstadt
39	1000,-	„Ignis“	10.1.40	J. Krause, Andrespol, Post Andrzeja	Lignannstadt	29. Juli 1939	Lignannstadt
40	100,-	J. Szrenel	30.8.39	R. Sobol, Lignannstadt, Piotrkowska 6	Lignannstadt	15. Juli 1939	Lignannstadt
41	128,-	E. Strohsch	30.8.39	Leibusz Weislohl, Lignannstadt, Cegielniana Nr. 13	Lignannstadt	11. Mai 1939	Lignannstadt
42	100,-	H. Gerzowski	10.9.40	J. M. Landau, Lignannstadt, Piotrkowska 20	Lignannstadt	17. Juni 1939	Lignannstadt
43	100,-	J. Himmelfarb	12.9.39	M. Himmelfarb, Lignannstadt, Dabrowska 3	Lignannstadt	12. April 1939	Lignannstadt
44	1000,-	„Ignis“	15.9.39	Gebr. Maurer, Lignannstadt, Jabieniec 6	Lignannstadt	15. Juni 1939	Lignannstadt
45	100,-	H. Rajmann	15.9.39	Ch. Baczynski, Lignannstadt, Polnozna 8	Lignannstadt	5. Mai 1939	Lignannstadt
46	10 000,-	„Ignis“	15.9.39	Ed. Kamisch, Secy, Dzierz. Iler i Cygan, Lignannstadt, Senatorska 14	Lignannstadt	23. Mai 1939	Lignannstadt
47	100,-	S. Szrenel	15.9.39	R. Sobol, Lignannstadt, Piotrkowska 6	Lignannstadt	15. Juli 1939	Lignannstadt
48	100,-	„Ignis“	20.9.39	R. Chojnacki, Lignannstadt, Srebrzynska 75	Lignannstadt	2. August 1939	Lignannstadt
49	500,-	H. Wajmann	20.9.39	Ch. Kopperstahl, Lignannstadt, Jeromskiego 1	Lignannstadt	2. Jan. 1939	Lignannstadt
50	2000,-	S. Danziger i Co.	31.10.39	S. J. Blumenstajn u. Sohn, Lignannstadt, Pilsudskiego 72	Lignannstadt	10. Juli 1939	Lignannstadt
51	500,-	M. Borenstein	3.11.39	S. J. Borenstein, Lignannstadt, Wierzbowa 18	Lignannstadt	4. Juli 1939	Lignannstadt

Nr.	Geldsumme in Reichsmark	Girant	Verfallszeit	Ausstellungs-		Zahlungs-	
				Ort	Zeit		
52	200,-	„Ignis“	4.11.39	Br. Wisniewski, Lignannstadt, Narutowicza 1	Lignannstadt	4. Juli 1939	Lignannstadt
53	100,-	H. Maurer	6.11.39	Jan Kossak, Lignannstadt, Grodzka 8	Lignannstadt	12. Juli 1939	Lignannstadt
54	100,-	H. Maurer	6.11.39	Jan Kossak, Lignannstadt, Grodzka 8	Lignannstadt	12. Juli 1939	Lignannstadt
55	1000,-	S. Piotrkowska	10.11.39	Rolf Weislohl u. Co., Lignannstadt, Piotrkowska 33	Lignannstadt	30. Juni 1939	Lignannstadt
56	220,-	„Ignis“	11.11.39	Br. Wisniewski, Lignannstadt, Narutowicza 1	Lignannstadt	4. Juli 1939	Lignannstadt
57	500,-	H. Jerich	13.11.39	„Drabina“, wlasz. T. Waclawit, Lignannstadt, Kilinskiego 136	Lignannstadt	1. Juli 1939	Lignannstadt
58	100,-	J. Suer	15.11.39	J. Gunberg, Lignannstadt, Piotrkowska 278	Lignannstadt	23. Juni 1939	Lignannstadt
59	500,-	D. Dgnin	15.11.39	Rolf Wajerowicz, Lignannstadt, Poludniowa 9	Lignannstadt	13. Juni 1939	Lignannstadt
60	100,-	„Ignis“	15.11.39	Br. Kapte, Lignannstadt, Zwirki 24	Lignannstadt	27. Juli 1939	Lignannstadt
61	300,-	J. Wenske	15.11.39	Ant. Cylapa, Lignannstadt, Chelmska 15	Lignannstadt	20. Juli 1939	Lignannstadt
62	2000,-	S. Danziger	15.11.39	S. J. Bluzstajn u. Sohn, Lignannstadt, Pilsudskiego 72	Lignannstadt	26. Juli 1939	Lignannstadt
63	500,-	Rowicki H.	18.11.39	J. Rowicka, Lignannstadt, Piotrkowska 84	Lignannstadt	15. Juli 1939	Lignannstadt
64	265,50	L. Berger	19.11.39	J. Digtajn, Lignannstadt, Pilsudskiego 18	Lignannstadt	15. Juli 1939	Lignannstadt
65	1000,-	H. G. Czarnolewski	21.11.39	Gebr. Krzyzjer, Lignannstadt, Srodniejsza 3	Lignannstadt	5. Juli 1939	Lignannstadt
66	400,-	Br. Maurer	22.11.39	Otto Hille, Lignannstadt, Brulowa 10	Lignannstadt	26. Juli 1939	Lignannstadt
67	400,-	Br. Maurer	28.11.39	Otto Hille, Lignannstadt, Brulowa 10	Lignannstadt	26. Juli 1939	Lignannstadt
68	200,-	D. R. Ritt	24.11.39	Alfa-Radio, Lignannstadt, Nawrot 1	Lignannstadt	15. Juni 1939	Lignannstadt
69	2000,-	D. D. Breminger	25.11.39	H. Wollst, Lignannstadt, Jawadzka 29	Lignannstadt	24. Juni 1939	Lignannstadt
70	500,-	M. Jankowski	25.11.39	St. Jankowski, Lignannstadt, Pierackiego 6	Lignannstadt	14. Juni 1939	Lignannstadt
71	210,-	L. Szewelen	30.11.39	„Wlokianka“, Lignannstadt, Srodniejsza 3	Lignannstadt	17. Juni 1939	Lignannstadt
72	100,-	J. Bruske	30.11.39	Jan Sugiel, Lignannstadt, Czenstochowska 74	Lignannstadt	24. Juni 1939	Lignannstadt
73	100,-	„Ignis“	30.11.39	Widzisz Marza, Lignannstadt, Jeromskiego 125	Lignannstadt	22. Juni 1939	Lignannstadt
74	500,-	J. Suer	30.11.39	Br. Szturm, Lignannstadt, Dabrowska 113	Lignannstadt	2. August 1939	Lignannstadt
75	300,-	H. Jerich	3.12.39	„Drabina“, Lignannstadt, Kilinskiego 123.	Lignannstadt	20. Juli 1939	Lignannstadt
76	300,-	M. Borenstein	4.12.39	S. J. Borenstein, Lignannstadt, Wierzbowa 18	Lignannstadt	4. Juli 1939	Lignannstadt
77	500,-	J. Weinert	8.9.39	Emald Hartwig, Kajetanowo	Meljan- drow	4. Juli 1939	Meljan- drow
78	100,-	St. Wroblewski	3.12.39	Wroblewska, Chojny, Jachodnia 28	Lignannstadt	19. Nov. 1939	Chojny
79	416,-	Lubawski	2.10.39	Genr. Lubawski, Lignannstadt, Targowa 25	Lignannstadt	18. Juli 1939	Lignannstadt
80	1000,-	Lubawski	7.10.39	Genr. Lubawski, Lignannstadt, Targowa 25	Lignannstadt	18. Juli 1939	Lignannstadt

Die Inhaber der Urkunden werden aufgefordert, spätestens in dem auf den 1. Dezember 1941 vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Zimmer 31, anberaumten Aufgebotsstermin ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftloserklärung erfolgen wird.
Lignannstadt, den 17. April 1941. Das Amtsgericht.

Ich habe mein, vor dem Weltkrieg gegründetes und bis zum Jahre 1937 unter Opferung des größten Teiles meines beweglichen und unbeweglichen Vermögens gehaltenes Unternehmen, das in den letzten Jahren unter der Firma W. Krenski, geführt wurde, zurückgegeben, und führe es jetzt wieder unter der Firma
Gebr. Schlieper
Baustoffe-Großhandlung
Bromberg,
Adolf-Hitler-Straße 140,
Fernspr. 3306 und 3361
Bei dieser Gelegenheit danke ich allen meinen Kunden, insbesondere denen aus dem Altreich, die mir die Treue trotz zwanzigjähriger Trennung bewahrt haben.
Franz Schlieper.

Brauerei und Kohlenäurewerk

R. Anstadt's Erben AG.

Lignannstadt, Fredericusstraße 34/36

Wir beehren uns, die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am 31. Mai 1941 um 16 Uhr, stattfindenden

ordentlichen Hauptversammlung

ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Bestätigung des Berichtes der Verwaltung und der Revisionskommission für 1940.
2. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes und Entlastung der Verwaltung und der Revisionskommission.
3. Wahl zur Verwaltung und zur Revisionskommission für 1941.
4. Beschlussfassung über das Gehalt der Verwaltung und die Vergütung der Revisionskommission.
5. Wahl des Abschlussprüfers für den Jahresabschluss zum 31. Dezember 1941 und für die Reichsmarköffnungsbilanz zum 1. Januar 1942.
6. Anträge der Aktionäre.

Aktionäre, die an der Hauptversammlung teilnehmen wollen, müssen ihre Aktien oder Hinterlegungsscheine von Kreditinstitutionen spätestens bis zum 24. Mai 1941 einschl. in der Kasse der Verwaltung in Lignannstadt, Fredericusstraße 34/36, hinterlegen.

Entwanzungen

führt aus Schädlingsbekämpfungsinstitut „Paraid“, Adolf-Hitler-Straße 49, Telefon 129.58.
Neueste Methoden: kein Ausräumen, kein Vertreiben, ungestört, Dauer 6 Stunden. Keine Beschädigungen, bester Erfolg. Ausführung von privaten und behördlichen Aufträgen.

Wichtig für die Hausfrau!

Sämtliche Altmaterialien, wie Lumpen, Flaschen, Eisen, Papier u. a. taufe ich auf oder tausche sie gegen Verzeilen und Glaswaren ein. Größere Posten hole ich auch ab.
Sammelstelle 8
Lignannstadt, Spinnlinie Nr. 163.

Alle Flammenechere

Durch 10 cm oder mehr, und Benzin, brennend, vergiftete Leuchtstäbe taufe
Nachuntersuchung, Heinrich Köhler & Co. Lignannstadt, Adolf-Hitler-Straße 109

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute
 + Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino		Rialto		Palast	
14.45, 17.30, 20.30		15.00, 17.45, 20.30		16.00, 18.30, 21.00, sonntags 19.30	
Marita Hoff Kora Ferris Heute bis Mittwoch, 13.00: Wochen- schau-Sonder-Vorstellung - Englands Beifen-Beiklen werden zerfallen		Ilse Werner Karl Zubm. Diehl Leah. Gottshald Die schwedische Nachtigall		La Sabanera mit Zarah Leander	
Deli Bühnlinie 123 15.30, 17.30, 19.30	Europa Schlageterstraße 20 16.30, 18.00, 20.30	Muse Erzhausen 18.00, 20.00	Gloria Ludendorffstr. 74/76 15.30, 17.30, 19.30	Palladium Bismilche Linie 16 16.00, 18.00, 20.00	
So gefällt Du mir	7 Jahre Beth*	Über alles in der Welt	Am Abend auf der Heide	Fürst Woronzow	
Roma Beerstraße 84 15.30, 17.30, 19.30	Corso Schlageterstraße 20a 15.30, 18.00, 20.30	Mit Beginn der Wochen- schau kein Einlaß mehr	Mimosa Bühnlinie 178 15.30, 17.30, 19.30	Mai König-Deinrich-Str. 40 15.30, 17.30, 19.30	
Sprung in den Abgrund mit Harry Piel	Kleider machen Leute*		Die verschwundene Frau*	Die teuflische Geliebte	

Tabarin PHILHARMONIE Saal
 SCHLAGETER-STR. 20 I STOCK - BEGINN 20 UHR
 Ab 2. Mai, tägl.
 Sensationsgastspiel der grossen
Jennyo-Schau:
EINGANG VERBOTEN
 mit Fredy Rolf
 Text: Georg Mandt - Musik: Josef Raha
 2 Balletts - 40 Bilder - 50 Künstler - herrliche Artistik
 KARTEN: 2-4 RM. VORVERKAUF AB 14 UHR - TABARIN-BÜRO
 SONNTAGS 2 VORSTELLUNGEN!

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf ab 14 Uhr

Kabarett-Restaurant
CASANOVA
 Täglich ab 20 Uhr
 im neuen Programm:
 Asita, Fred Wilms, Lauritta u. Hardy,
 Lou u. Jimmy, 2 Saigons, Ursula Reinert
 Telefunken-Orchester
Gerd Gerald
 In der Bar
Gracunesku

Theater zu Litzmannstadt
 Stadtliche Bühnen
 Heute, Montag, den 5. 5.
 A 20.00 - E 22.30
 Ausverkauf
 Meine Schwester und ich
 Dienstag 20.00 Uhr
 Der Reiter

Achtung Hausfrauen!
 Gardinenleisten in großer Auswahl
 Einrahmungen und Verkauf
 von Bildern in der Leisten- und Rahmenwerkstatt
Julius Dworzak
 komm. Verw. der Pa. I. Kreiswahl
 Litzmannstadt, Danziger Straße 101, im Hofe

Wir liefern:
 Segeltuch - Wagenplanen
 wehrmachtsgrau und feldgrau, ge-
 säumt und bestet im Abstand von 1 m
Ferner:
 Vaucha-Panzer-Planen
 zum Abdecken offener Eisenbahn-
 waggons, zum Isolieren von Getrei-
 delagerhallen sowie zum Schutz ge-
 gen Nässe und Kälte von im Freien
 lagerten Materialien, wie Mauer-
 steinen, Zement, Kalk, Stroh usw.
Aarzonek
 Glogau - Ruf. 2127/28

Privat-Tanz-Schule
+ Wismann +
 Adolf-Hitler-Straße 88, Ruf 260-00
 Ein Kursus im Gesellschaftstanz für
 Fortgeschrittene
 beginnt Freitag, 9. Mai, 19.30 Uhr
 Einzelunterricht zu jeder Zeit!
 Auskunft und Anmeldungen
 täglich 14 bis 15 und 19 bis 20 Uhr

Ameliche Bekanntmachungen
Neuer Tachensfahrplan der Kraftposten
 Der amtliche Tachensfahrplan der Kraftposten im
 Wartheland für Sommer 1941, gültig ab 5. Mai, ist
 erschienen. Er ist bei den Postämtern zu einer Ge-
 bühr von 30 Pf. zu haben. Neueingetretene wurden
 die Kraftposten
 Mogilno - Palosch,
 Mogilno - Tremeszen - Orshheim,
 Grenzhausen - Peisern,
 Grenzhausen - Schlüsselsee.
 Weitere Einzelheiten sind aus dem Tachensfahr-
 plan ersichtlich. Auskünfte erteilen die dienstleiten-
 den Postämter und die Kraftwagenführer.
 Posen, den 3. Mai 1941.
 Der Präsident der Reichspostdirektion.

Herren- und Damenschneider
Eduard Marks
 Hermann-Göring-Straße 27

1 Million Büromaschinen, -Möbel und Zubehör
 Reparatur-Werkstatt
ARTUR DALITZ
 Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 120
 Fernruf 126-55 :: Gegr. 1920

Fotoamateurarbeiten
 werden schnell in fachmännischer
 Ausführung angefertigt. :: ::
FOTO-HEMPEL & Co.
 Fachgeschäft für Foto - Kino
 Litzmannstadt, Schlageterstr. 1
 Alle Filme immer vorrätig.

Lebensmitteleinzelhandelskaufleute
 in Stadt und Kreis Litzmannstadt
 Am Dienstag, dem 6. Mai 1941, abends
 20 Uhr, findet im großen Saal der Volkshil-
 fungsstelle der DAF, Meißnerhausstraße 34,
 eine Großversammlung des Lebensmitteleinzel-
 handels statt. Es spricht Herr Schweren der
 Geschäftsführer der Bezirksfachgruppe in Posen.
 Die Wichtigkeit des zur Erörterung stehenden
 Themas macht das Erscheinen eines jeden zur
 Pflicht.
 Wirtschaftsguppe Einzelhandel,
 Kreisfachgruppe Litzmannstadt,
 Nahrungs- und Genussmittel.

Winnulfopnu
 Nabelbinden, Weg-
 werfwindeln, Baby-
 Garnituren bei
Ludwig Kuk
 ADOLF-HITLER-STRASSE 47
 DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

Verlangt in Gaststätten und Hotels die Litzmannstädter Zeitung

Küppersbusch
Großkochenanlagen

F. Küppersbusch & Söhne A. G., Gelsenkirchen
 Gefolgschaftsküchen, Herde und Ofen

Druckschriften, Angebote und Ingenieurbesuch kostenlos durch:
F. Küppersbusch & Söhne Aktiengesellschaft, Haus Berlin, Berlin NW 7.
 Unter den Linden 38. Große Ausstellungsräume

BERTUCH
 GROSSKÜCHEN G.M.B.H.
 Berlin W 8: Mohrenstraße 9
 TELEPHON: SAMMEL-NUMMER 11 43 61-62

Spezialhaus für Großküchen-Einrichtungen
 mit Küchenmaschinen-Anlagen für jeden
 Verwendungszweck - Reparaturen - Rein-
 verzinnung von Küchengeräten - Spezial-
 anfertigungen - Kantinen-Servier- und
 Abräumwagen - Speisentransportgefäße

Die Verwaltung der Aktien-Gesellschaft der
 Zgierzer Baumwoll-Manufaktur in Zgierz teilt hier-
 durch den B. T. Aktionären mit, daß am 15. Mai
 1941, um 3 Uhr nachmittags, in den Räumen des
 Hauptbüros der Firma in Litzmannstadt, Adolf-
 Hitler-Straße 177, eine
außerordentliche Generalversammlung
 der Aktionäre mit folgender Tagesordnung statt-
 finden wird:
 1. Wahl des Vorsitzenden.
 2. Wahl eines Verwaltungsmitgliedes.
 3. Freie Anträge.
 Aktionäre, die an der Versammlung teilnehmen
 wollen, sind verpflichtet laut § 18 der Satzung,
 mindestens 7 Tage vor dem Termin, also spätestens
 am 8. Mai, ihre Aktien oder Hinterlegungsbesei-
 tigungen bei der Verwaltung zu hinterlegen.
 Die Verwaltung
 der
 Aktien-Gesellschaft
 der
 Zgierzer Baumwoll-Manufaktur.

Gustav Klatt & Co.
 Kosmetischer Großhandel
 Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 22
 Tel. 147-00
Wir liefern:
Toilettenartikel
Kosmetika
und Seifen
Waschpulver
Zahnpaste
 und viele andere Artikel

Rundfunkgeräte und Reparaturen
 Gerhard Gier
 Schlageterstraße 9, Ruf 168-17

Kaufe ständig
 Näh- u. Schreibmaschinen, Herren-
 und Damen-Garderobe, Teppiche,
 Kristall u. Porzellan-Gegenstände,
 Briefmarken, Bilder und Delge-
 mälde, Fahrräder und Sport-
 artikel, Musikinstrumente,
 An- und Verkaufsgeschäft
Emil Rothberg
 Schlageterstraße 4, Ruf 244-05

Verkäufe

1 Menolverlichtmaschine
1 Stranglichtmaschine
2 Tamboreißer
 alles gebrauchsfertig, sofort wegen
 Platzmangels sehr günstig zu
 verkaufen.
Maschinenfabrik
Alex Linke
 Str. d. 8 Armee 270 Ruf 165-72

Zwei Sapeli-Bettgestelle zu ver-
 kaufen. Angebote unter 3014 an
 die L. Zg. 22702

Neue Federn und Daunen zu ver-
 kaufen. Zu erfragen im La-
 den, Forst-Wessel-Straße 229.

Motorrad, D-Rad, zu ver-
 kaufen. Oststraße 32, W. 5. 22475

Dezimalwaage, 300 kg, zu ver-
 kaufen. Forst-Wessel-Straße 234,
 W. 12, 17-19, Ruf 260-54.

Verloren
 Anmeldung zur polizeilichen Ein-
 wohnereinfassung der Anna
 Rejsta, Truthahnstraße 72, ver-
 loren. 22465

Fahrrad - Motorrad - Besitzer!
Es ist an der Zeit
 auffrischen oder reparieren zu lassen oder alte Räder
 gegen neue umzutauschen, die stets auf Lager sind.
Fahrzeugwerkstätte Leopold Tahler
 Litzmannstadt, Engelstraße 8 Fernruf 150-42
 bei der Alexanderhofstr., erste Haltestelle hinter dem Getto